

# Der Gesellschaft

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgeld zuzügl. 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Drahtanschrift: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkontonr.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Calw. Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Annahmefrist vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 283

Montag, den 5. Dezember 1938

112. Jahrgang

## Begeistertes „Ja“ des Sudetenlandes

Unsere sudetendeutschen Brüder haben am Sonntag in der Ergänzungswahl zum Reichstag dem Führer mit ihrem Treuebekenntnis den Dank abgestattet für seine Befreiungstat im September dieses Jahres. Obwohl zur Stunde die endgültigen Ergebnisse dieser Befreiungswahl noch nicht vorliegen, aus den Teilergebnissen läßt sich ersehen, daß die Sudetendeutschen mit mehr als 99 vom Hundert dem Führer ihr Ja-Wort gaben und noch nicht 1 vom Hundert auf ungültige und Keinstimmen entfiel. Das Sudetenland hat sich zum Führer, dem Befreier des Sudetenlandes, bekant. Wie das deutsche Volk im Altreich und wie die Ostmark im April dieses Jahres haben sich nun die Sudetendeutschen mit einem hohen „Ja“ in die Geburtsurkunde des Dritten Reiches eingetragen. Und diese Urkunde wird nach den Worten des Führers für ewige Zeiten Gültigkeit haben.

Was sich im engen Zeitraum weniger Jahre vollzogen hat, das ist so neu, so einzigartig, daß es eine sachungslose Umwelt noch gar nicht zu verstehen vermag. Sie faßelt immer noch dann und wann von Vergewaltigung, Eroberung, Annexion! Ach nein, was sich hier begibt, das hat mit den imperialistischen Methoden der Biedermänner, die über den „Nazismus“, den „Hitlerismus“ Wehe schreien, nicht das mindeste zu tun. Ein Volk, das in Jahrhunderten der inneren Zerissenheit sich selbst und seine Kraft noch nicht kennengelernt hatte, ergreift in qualvoller Form Besitz von seinem Staat und seiner Vaterlandserbe. Das ist der Sinn des Geschehens, unter das die Sudetendeutschen jetzt den Schlüsselpunkt setzen. Das alles geschieht niemand sonst zu Liebe, niemand zu Leide, sondern einzig und allein, um im Rate der Völker endlich das nationale Recht von achtzig Millionen Deutschen gebührend zu wahren. Großdeutschland entstand aus dem Willen des Volkes. Das hat auch das deutsche Volk im Sudetenland mit der Wahl vom Sonntag bestätigt.

Und in Großdeutschland schlagen die Herzen höher und die Begeisterungswelle aus 80 Millionen deutscher Herzen dankt dem Führer.

## Vorläufiges Gesamtergebnis aus 37 Bezirken

Reichenberg, 5. Dez. Die Zählung der vorläufigen amtlichen Endergebnisse aus 37 Bezirken um 23.20 Uhr ergab:

Gültige Ja-Stimmen	1 029 793
Gültige Nein-Stimmen	6 092
Gesamtzahl der gültigen Stimmen	1 035 885
Ungültige Stimmen	2 043
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	1 037 928
Wahlberechtigt laut Wählerliste	1 033 502
Abgegebene Wahlscheine	12 745
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	1 046 247

## 99,5 Prozent Ja-Stimmen in Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 4. Dez. Die Zusatzwahlen zum Deutschen Reichstag im sudetendeutschen Gebiet hatten im 31. Wahlkreis Württemberg-Hohenzollern folgendes Ergebnis:

Gültige Ja-Stimmen	3045
Gültige Nein-Stimmen	2
Gesamtzahl der gültigen Stimmen	3047
Ungültige Stimmen	2
Wahlberechtigte lt. Stimmliste	2884
Abgegebene Wahlscheine	180
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	3049
Gesamtzahl der in die Stimmliste aufgenommenen und der ausgestellten Wahlscheine	3064

## Treuekundgebungen aus der ganzen Welt

Berlin, 4. Dez. Für die Tausende sudetendeutscher Volksgenossen, die in europäischen und überseeischen Ausland leben, war die Ergänzungswahl vom 4. Dezember der Appell, auch ihrerseits durch Stimmabgabe oder, wo dies nicht möglich war, durch Treuekundgebungen ihr rückhaltloses Einstehen für Führer und Reich zum Ausdruck zu bringen.

In einer Reihe deutscher Grenzbahnhöfe war den Sudetendeutschen Volksgenossen aus dem europäischen Ausland Gelegenheit gegeben, in besonders eingerichteten Wahllokalen ihre Stimme abzugeben. Kein Opfer und keine Mühe war den Sudetendeutschen im Ausland zu groß, wenn sie nur die Möglichkeit hatten, an der Abstimmung teilzunehmen. So kamen Hunderte von Wahlberechtigten aus Jugoslawien zur Wahl nach Graz und Bilsch, wobei sie zum großen Teil zwei Tage mit der Bahn unterwegs waren, und die gesamte Reise aus eigenen Mitteln bestreiten mußten. Während und erhebend zugleich war die Anteilnahme der Grenzbevölkerung, die unter Führung der VO-Berträter und der örtlichen Parteigliederungen für Begeisterung, Unterstützung, Gemeinheitsveranstaltungen und Unterhaltung der Besucher alle Kräfte einsetzten.

Geleitete von den Sudetendeutschen aus Ungarn, Jugoslawien, Italien, Mexiko und zahlreichen überseeischen Hauptorten, wo eine Abstimmung sich nicht ermöglichen ließ, telegraphische Treuekundgebungen, die die Geschlossenheit der Sudetendeutschen im Ausland und ihren Einfluß für Großdeutschland eindeutig zum Ausdruck brachten.

**Weiskirchen Karlsbad geht zur Wahlurne**  
Karlsbad, 4. Dez. Immer war für Wahlergebnisse aus dem Weiskirchener Ort das Interesse der Welt groß. Deshalb hatte Karlsbad immer schon eine der höchsten Wahlbeteiligungen. Die Beteiligung aber für diese erste Wahl im Großdeutschen Reich übersteigt alles. Bis zur Mittagsstunde hatten in Dreierteilen der Wahllokale 96 vom Hundert der Wähler ihre Stimme bereits abgegeben. Während Sprechchöre der SA die letzten säumigen Wähler an ihre Pflicht mahnten, gaben Oberbürgermeister Rausch und der Heimatdichter und einstige Landtagsabgeordnete Josef Hoffmann in einer Radiorede die Parole dieses geschichtlichen Tages der Egerländer bekannt: „Egerländer, halt's ein! Jamme!“

## Troppau und Mährisch-Schönberg jagen begeistert: Ja

Troppau, 4. Dez. Schon der Vorabend des Wahltages wurde durch die Millionen-Kerzen, die aus den Fenstern der festlich geschmückten Häuser strahlten und durch die Millionen Fackeln, die in Umzügen getragen, diese Nacht beleuchteten, zu einem in des Wortes wahrster Bedeutung flammenden Bekenntnis der Sudetendeutschen zu Deutschland und damit zum Führer. Mit freudig erhellten Mienen schritten am Sonntag die Volksgenossen zur Wahlurne, um wenigstens so ein klein wenig Dank beizubringen zu können dem Manne, der ihnen die Freiheit wiedergegeben hat.

## 15 Millionen Reichsmark gesammelt

## Glänzendes Bekenntnis des deutschen Volkes

Der Tag der nationalen Solidarität war eine einzigartig verlaufene soziale Volksabstimmung

Berlin, 4. Dez. Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität“, an dem die Nation erneut dem Führer in ihrem Opfer für die Hilfbedürftigen dankte, hat im ganzen Reich das gehalten, was man von ihm erwartet hatte. Am Nachmittag boten die Hauptstraßen und Plätze der Städte das Bild „ganz großer“ Tage.

## Berkehrsgewühl um Rudolf Heß in Neudölln

Auf dem Hermann-Platz in Neudölln warteten schon vor der angelegten Zeit viele Tausende, um die Gelegenheit auszunutzen, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wenigstens für Sekunden einmal Auge in Auge gegenüberzustehen. Ein großes Aufgebot von Polizei leitete den Strom der Menschen durch das Berkehrsgewühl. Unablässig ergießt sich die Menschenlust in einen von SA gebildeten Trichter, an dessen engster Stelle Rudolf Heß steht mit dem Sammelbüchsen.

## „Viel Glück und gute Reise, Herr Reichsaußenminister“

Vor dem Hotel Bristol unter den Linden sammelte Reichsaußenminister von Ribbentrop mit seinem engeren Stab. Ein H-Musikzug begleitete den reichen Spenderertrag, den der Reichsaußenminister an dieser Stelle und später am Rosenfelder Platz erhielt, mit einem Ständchen. Jeder Zweite, der an ihm vorüberzog, wünschte ihm viel Glück in Paris und gute Reise.

## Tausende um den Stab des Führers

In unmittelbarer Nachbarschaft übertraug Obergruppenführer Bräuner das Heer der Sammler und zog mit magnetischer Kraft die Spender in unüberschaubaren Scharen an. Mit ihm traf man hier H-Gruppenführer Schaub und den Kommandeur der H-Verbandsabteilung „Adolf Hitler“, H-Obergruppenführer Sepp Dietrich, mit allen Männern der händigen Begleitung des Führers. Immer wieder richteten unzählige Volksgenossen an die Mitarbeiter Adolf Hitlers, die Frage: „Wie geht es unserem Führer?“ und trugen ihnen Grüße an Adolf Hitler auf. „Wir danken unserem Führer“, so konnte man es immer wieder aus dem Munde der Menschen hören, die sich an Obergruppenführer Bräuner, Gruppenführer Schaub und die anderen Männer der Begleitung des Führers wandten.

## Hermann Göring sammelt „Unter den Linden“

Schon lange vor 16 Uhr drängte sich „Unter den Linden“ an der Passagen, dem Stammpfad Görings, eine nach Tausenden zählende erwartungsvolle Menge. Brausender Jubel ertönte, als Göring schließlich um 16 Uhr erschien und vor der großen Holztribüne mit den Worten: „Nun kann's losgehen“, Aufstellung nahm. Hinter ihm war noch eine Batterie von Sammelbüchsen aufgebaut, die der Füllung harren. „Es war nicht leicht, bis hierher durchzukommen, Hermann“, das war die lustige Klage vieler, die es bis zur Tribüne geschafft hatten. „Ja, ja, es ist mitunter schwer, sein Geld loszuwerden“, war die launige Antwort Hermann Görings. Gegen 17 Uhr wurde das Gedränge so stark, daß es der Absperremannschaft schwer fiel, den Strom zu ordnen. Die besondere Liebe Hermann Görings galt wieder den

In den Mittagsstunden war der Wahlakt fast überall schon beendet. Groß war in Troppau die Zahl der Sudetendeutschen, die aus der Tschecho-Slowakei gekommen waren, um hier der Wahlpflicht zu genügen. Alle vereinten sich am Nachmittag zu einer einzigen großen Gemeinde. Aber auch die Nachbargemeinden von Troppau, die zum Teil tschechischen Einflusses haben, standen nicht abseits. Hier war die Erkenntnis bereits, daß ein lokales Bestehen zum Großdeutschen Reich die beste Gewähr ist für die Sicherung eines vollstetigen Eigenlebens der tschechischen Mitbürger.

In Mährisch-Schönberg war der 4. Dezember ein Tag freudigsten Bekenntnisses. Mit überströmenden Gefühlen betandete die Bevölkerung dem Führer und Deutschland die Treue. So wurde der Wahltag zu einem wahren Festtag.

## Südmähren bekante sich freudig zum Führer

Jnaim, 4. Dez. Im südmährischen Land begann der 4. Dezember mit der Heimholung der Regimentsfähnen des Infanterieregimentes 9, in dessen Reihen die Deutschen Südmährens kämpften, nach Jnaim, dem Hauptort dieses Landstriches. 1918 war sie vor dem Zugriff der Tschechen nach Wien gebracht worden, heute kehrte sie heim. Eine Abordnung ehemaliger Wehrtruppen brachte sie in aller Frühe nach Jnaim und bezog mit ihr die Ehrenwache vor dem Hauptplatz. Tausende zogen an ihr vorbei, eine stille Andacht vor dem zerklüfteten, fugebuchstebenen Tuch zu halten, ehe sie hingingen, ihre Stimme dem Schöpfer Großdeutschlands zu geben.

Der größte Teil der Bevölkerung hatte sich schon in den Morgenstunden zu den Wahllokalen begeben, vor denen sich wahre Menschenmengen bildeten. Mittags waren bereits 90 vom Hundert der Stimmen abgegeben und dann setzte ein wahres Volksfest ein. Musik der Wehrmacht spielte auf und auf dem Hauptplatz der Stadt zeigte sich ein AdH-Wagen, der zum ersten Mal von Wien nach Südmähren gekommen war, den stauenden Neugierigen.

Kindern, die nicht vorüberkamen, ohne daß er ihnen die Wangen freigelegte. Viele Briefe und kleine Geschenke — Kinderklappen und andere Dinge — wurden mit Grinsen für die kleine Edda und den besten Wünschen abgegeben.

Gegen 18 Uhr wurde in der „Passage“ der „Laden“ dicht gemacht, und es ging nach dem Wedding, mitten hinein in das einstmalige rote Berlin. Aus ihren Mietkasernen kamen sie heraus, und nun setzte hier wieder der Strom der Tausende ein. Echtes, urmährisches Berlinertum kam dabei zur Geltung. — „Hermann, nun hab ich Dir wenigstens einmal in die Pupille getroffen“, rief eine Arbeiterfrau mit glücklichen Lachen und steckte ein Markstück in die große Truhe.

## Dr. Goebbels am Brandenburger Tor

Schlag 4 Uhr begann auch Dr. Goebbels zu sammeln, wieder wie in den Jahren vorher im Angesicht des Brandenburger Tors. Die H-Männer haben den Weg am Hotel Adlon vorbei freigegeben. Der Minister hat kaum die Büchse zur Hand genommen, da geht der Ansturm schon los. Eine Freude zu sehen, wie gern sie alle geben. Auch viele Ausländer hatten sich das Ansehen nicht verdrängen lassen und zogen mit offenen Händen, Dollarscheine und Danknoten spendend an Dr. Goebbels vorbei; besonders zahlreich unter ihnen sind neben Japanern die Japaner vertreten.

Nun sind auch Helga und Hilda gekommen. Die beiden Töchterchen des Ministers wollen gern mithelfen, wie sie treuerherzig auf die Frage des Vaters versichern. Schon stehen sie zu seiner Linken und Rechten. Die aufmerksamen Spender, die dessen gewahrt werden, werfen den beiden natürlich auch noch etwas in die Büchsen. Dr. Goebbels gibt seinen Töchtern immer wieder den guten Rat, tüchtig zu klappern, weil „das Klappern zum Handwerk gehört“. Länger als eine halbe Stunde haben die kleinen Händchen der beiden die große Büchse unklammert; es hat sich gelohnt.

Noch stehen Tausende und Abertausende auf dem Pariser Platz, aber der Minister muß weiter zum Wedding. Mit einer Herzlichkeit ohnegleichen wurde Dr. Goebbels in diesem einst besten Arbeiterviertel von der am Straßenrand spaltbildenden Bevölkerung empfangen. Nun steht Dr. Goebbels vor dem Pharusäulen. Ein Jahre ist es jetzt her, daß hier durch eine turbulente, schwerste Opfer fordernde Wahlkämpfe der Freiheit eine Gasse gebahnt wurde. Heute schreit keiner mehr Dr. Goebbels nieder. Sie jubeln ihm zu, umringen und umdrängen ihn und geben, was sie absparen konnten.

## „Hauptstiftleitung Wilhelmplatz“

Auf dem Wilhelmplatz war ein moderner Theatrischer Karren ausgefahren, und von ihm herab verkündete ein großes Schild: „Hier sammeln Berlins führende Journalisten mit dem Reichspresseschef!“. Die Presse auf dem Wilhelmplatz! Ehrenvoll für die Männer der Feder an der historischen Stätte eingesetzt zu werden, die seit der Erneuerung Deutschlands zum Symbol neuer Macht und stolzer Größe geworden ist. An der Spitze der Berliner Hauptstiftleitung der Reichspresseschef Dr. Otto Dietrich.

Überall wurde gesammelt

In der Leipziger Straße vor dem Reichsluftfahrtministerium herrschte Hochbetrieb um Frau Magda Goebbels, die während voller drei Stunden unermüdet die Sammelbüchsen den Tausenden der Vorüberziehenden entgegenhielt. Sie stand in ihren Töchtern Helga und Hilde, die zeitweise mitlaufen, hervorragende Helfer für die gute Sache, und rasch füllten sich mehrere Sammelbüchsen.

Auch im Westen Berlins tobte die Sammelhysterie in größtem Umfang. Am Kurfürstendamm regelten höhere NSKK-Führer, an deren Spitze sich der NSKK-Korpsführer Hühlein selbst befand, den Verkehr. Eine Zollstrasse wurde errichtet, so daß kein Wagen hier passieren konnte, ohne daß eine Spende entrichtet wurde.

In der Tauentzienstraße sammelte Reichsminister Dr. Frick zusammen mit seiner Frau. Ein Aufzug der Polizei sorgte auch hier für Unterhaltung der Menge, die sich um Dr. Frick und seine Gattin drängte.

Unter der Berliner Alexanderplatz, umdrängt von Tausenden sammelte Frau Emminghoring. Kutschzüge der Luftwaffe und der Standarte „Feldherrnhalle“ spielten zu der eifrigen Sammelhysterie Frau Görings mehrere Lieder. Viele der an der Sammelbüchse Frau Görings vorbeiziehenden Spender konnten es sich nicht verkagen, „besondere Grüße der kleinen Edda“ mitzugeben.

Auf den Berliner Fernbahnhöfen nahm wie immer Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller und Staatssekretär Kleinmann die Reisenden mit fröhlich klappernder Sammelbüchse in Empfang.

Spende des Führers

Im Anschluß an die Straßenammlung fanden sich eine Reihe namhafter Künstlerinnen und Künstler beim Führer in der Reichsflagge ein. Der Führer warf jedem der Sammlerinnen und Sammler eine größere Spende in ihre Sammelbüchse.

Die Sammlung im Reich

Berlin, 4. Dez. Wie in Berlin so gestaltete sich auch im Großdeutschen Reich der „Tag der nationalen Solidarität“ wieder zum Feiertag des deutschen Gemeinschaftsgeistes und der großen Kameradschaft des Volkes.

München, ein glänzender Erfolg

Der „Tag der nationalen Solidarität“ wurde in der Hauptstadt der Bewegung zu einem glänzenden Erfolg. Unabhängig schwebten die führenden Männer der Partei, des Staates, bekannte Persönlichkeiten aus dem Theater- und Musikleben, Männer der Wirtschaft und Wissenschaft, des Rundfunks, des Films und der Presse die Büchsen und freudig und lachend gaben die Volksgenossen ihr Scherlein. Neben Konzerten und Werbemärchen unterstützten originelle Ideen das Sammelwerk. Im Stadtkern herrschte ein Gedränge, wie man es nur selten erlebt hat. Besonders umringt waren natürlich die führenden Männer aus Partei und Staat, unter ihnen der Reichskatholik in Bayern, General Ritter von Epp, die Reichsleiter Dr. Frank und Amann, Generalsekretär Dr. Tobi, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Oberbürgermeister Fieker, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt und die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klitz.

Wien im Zeichen des „Tages der nationalen Solidarität“

Zum ersten Mal stand Wien am Samstag im Zeichen des „Tages der nationalen Solidarität“. Auf dem Stephansplatz sammelte Reichskommissar Gauleiter Bürdel. Es war ihm unmöglich, alle Gaben persönlich entgegenzunehmen und mit Hüten und Kappen mußten der Gauleiter und seine Begleiter den Geldregen einfangen, der aus der Menge niederstürzte. Auf der Ringstraße herrschten vornehmlich Theater- und Film. Die Minister Glaise-Horselenau und Fischböck sammelten auf dem Heldenplatz. Minister Dr. Hueber war in der Röntnerstraße von einer dichten Schar Gefreudiger umlagert. Zahlreiche andere führende Männer der Partei und ihrer Formationen auf den einzelnen Plätzen und Straßen können sich ebenfalls der Spender laum erwehren.

Volkswagen waren in Köln

Trotz strömendem Regen war der Andrang auf dem Neumarkt in Köln, wo sich in Begleitung des stellv. Gauleiters und Gauobmannes der DAF, Schaller, Reichsorganisationsleiter Dr. Weg an der Sammelaktion beteiligte, besonders groß. Dr. Weg war stets von einer großen Menge gefreudiger Spender umringt. Seine große Sammelbüchse erntete in reichem Maße große und kleine Spenden. Mitten auf dem Platz waren zwei Volkswagen aufgestellt worden, die herüber als alle Worte den sozialen Aufbaumillen der DAF, bewiesen und gewissermaßen die Kulissen für die Sammelhysterie Dr. Wegs und seiner Kölner Mitarbeiter der DAF, bildeten.

Das Sammelergebnis

Berlin, 4. Dez. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt

Reichsmark 15 061 335, 40.

Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1937 im alten Reichsgebiet Reichsmark 7 964 102,76. Besonders erfreulich ist das Ergebnis in den ostmärkischen Gaue. Hier wurden insgesamt 1 039 115,53 Reichsmark gesammelt. Nach Abzug dieser Summe ergibt sich im Reich eine Steigerung um Reichsmark 6 007 117,11 oder um rund 73 vom Hundert.

Das Ergebnis des Jahres 1935 betrug Reichsmark 4 064 813,48, das Ergebnis des Jahres 1936 Reichsmark 5 662 279,19.

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Dazu veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung:

„Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität“ hat ein Ergebnis erbracht, das alle daran geknüpften Erwartungen weit übertrifft. Er fand im Zeichen der Heimkehr des Sudetenlandes und der deutschen Diktatur zum Reich. Während es in den vergangenen Jahren gelungen war, durch nationalsozialistischen Willen und Tatkraft die Zahl der Bedürftigen im alten Deutschland auf ein Minimum zu begrenzen, sind uns infolge der sozialen und wirtschaftlichen Notlage der heimgekehrten Gebiete gewaltige neue Aufgaben erwachsen. Der Führer hat in seiner Sportpalastrede anfänglich der Erfüllung des diesjährigen Win-

terhilfswerkes zum Ausdruck gebracht, er erwarte, daß sich das deutsche Volk in der sozialen Hilfsbereitschaft der Größe dieser Zeit würdig erweise.

Das deutsche Volk hat diesen Appell des Führers richtig verstanden und ihm begeistert Folge geleistet. Mit allen Kräften ist es bemüht, die Not der heimgekehrten Brüder zu lindern und auf die Dauer gänzlich zu beseitigen. Das zeigt auch wieder in eindrucksvoller Weise das beispiellose Sammelergebnis des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität“. Die dabei aufgetragenen Summen sollen mithelfen, das soziale Aufbauprogramm des Nationalsozialismus vor allem auch in den ostmärkischen und sudetendeutschen Gebieten mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit durchzuführen.

Es ist mit ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem so stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekanntem Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und auch dem ganzen deutschen Volke, das sich wieder einmal von seiner besten Seite gezeigt hat, herzlich zu danken. Wir alle haben einen Nachmittag im Dienste des nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in sozialen Theorien und Phrasen erschöpft, sondern den praktischen Sozialismus der Tat verwirklicht. Wir haben damit auch dazu beizutragen, den Gemeinschaftsgedanken und die innere Solidarität unseres Volkes zu stärken und vor aller Welt wieder einmal unter Beweis zu stellen.

Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um auch den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des Winterhilfswerkes von der NSB, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr in schwerem und opfervollem Weg unserem stolzen Sozialismus dienen, besonders zu danken. Wir, die wir am „Tage der nationalen Solidarität“ in ihre Reihen eingeschwenkt sind, hatten dabei das Bedürfnis, vor unserem Volke zu bekunden, wie tief wir uns ihnen verbunden fühlen und wie herzlich der Dank ist, den wir ihnen entgegen bringen.

Jeder deutsche Volksgenosse aber soll angefaßt dieses großartigen Ergebnisses stolze Freude darüber empfinden, einer Nation anzugehören, die zu solchen Leistungen fähig ist. Mögen die großen Tugenden des Nationalsozialismus, Gemeinschafts- und Opferm, Disziplin und Einsatzbereitschaft, unserem Volke weiter erhalten bleiben! Es wird dann allen Aufgaben, die die Zukunft an uns stellt, gewachsen sein.

Sei unserem Führer!

Kraftfahrverbot für die Juden!

Eine weitere Abwehrmaßnahme des deutschen Volkes

Berlin, 4. Dez. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Heinrich Himmler, erläßt folgende vorläufige polizeiliche Anordnung über die Entziehung der Führerscheine und Zulassungspapiere für Kraftfahrzeuge von Juden:

Die feige Mordtat des Juden Grünspan, die sich gegen das gesamte deutsche Volk richtete, läßt Juden als unzuverlässig und ungeeignet zum Halten und Führen von Kraftfahrzeugen erscheinen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung wird daher folgendes angeordnet:

1. Aus allgemeinen sicherheitspolizeilichen Gründen und zum Schutze der Allgemeinheit unterjage ich mit sofortiger Wirkung sämtlichen in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art und entziehe ihnen hiermit die Fahrerlaubnis.
2. Den in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit ist das Halten von Personenkraftwagen und Kraftfahrzeugen (mit und ohne Beiwagen) verboten. Für Kraftfahrzeuge bleibt weitere Anordnung vorbehalten.
3. Die in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit haben die Führerscheine aller Klassen sowie die Kraftfahrzeuge für Personenkraftwagen und Kraftfahrzeuge unverzüglich, spätestens bis zum 31. Dezember 1938, bei den zuständigen Polizeireviere oder behördlichen Zulassungsstellen abzugeben; die amtlichen Kennzeichen sind mit den Zulassungsscheinen zur Entsendung vorzulegen.
4. Die zuständigen Polizei- und Verwaltungsbehörden haben das Erforderliche zu veranlassen.
5. Gegen Zuwiderhandeln wird nach den bestehenden Strafvorschriften eingeschritten.

Diese polizeiliche Anordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung durch die Tagespresse in Kraft. Eine weitere Mitteilung an die zuständigen Behörden auf amtlichem Wege ergeht nicht.

Der deutsche Mensch hat es schon lange als eine Provokation und als eine Beschädigung des öffentlichen Lebens empfunden, wenn Juden sich am Steuer eines Kraftwagens im deutschen Straßenbild bewegten oder gar ruhlos bei den deutschen Arbeiterfronten geschaffenen Straßen Adolf Hitlers waren. Auf dieser vom deutschen Volke bisher mit unerbittlicher Langmut ertragene Zustand hat jetzt sein Ende erreicht. Juden haben in Deutschland am Steuer eines Kraftwagens nichts mehr zu suchen!

Der nationalsozialistische Staat erstrebt weiter im Straßenverkehr eine Gemeinschaft aller deutschen Menschen, die sich freiwillig den Notwendigkeiten und den Gesetzen des Verkehrs unterordnen. In diese nationalsozialistische Verkehrsgemeinschaft gehört der Jude nicht hinein! Deshalb mußte der Staat in Anerkennung an die anderen Abwehrmaßnahmen unter dem Einbruch der jüdischen Mordtat in Paris schon allein aus Gründen der allgemeinen Sicherheit diese seit langem notwendige Trennung vollziehen.

Judenbanne in Berlin

Ab 6. Dezember

Berlin, 4. Dez. Der Polizeipräsident hat für den Polizeibezirk Berlin zu der Reichspolizeiverordnung vom 28. November 1938 über das Ausfahren der Juden in der Öffentlichkeit eine erste Anordnung erlassen, die am 6. Dezember 1938 in Kraft tritt. Sie bestimmt, daß Straßen, Plätze, Anlagen und Gebäude, über die der Judenbanne verhängt wird, von allen Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden nicht betreten oder besahren werden dürfen. Sind solche Juden bei Zutritt dieser Verordnung noch innerhalb eines Bezirkes wohnhaft, über den der Judenbanne verhängt ist, so benachrichtigen sie zum Überschreiten der Banngrenze einen vom Polizeirevier des Wohnbezirks ausgestellten Erlaubnisschein. Mit Wirkung vom 1. Juli 1939 werden Erlaubnisscheine für Bewohner innerhalb der Bannbezirke nicht mehr erteilt.

- Der Judenbanne erstreckt sich in Berlin auf
1. sämtliche Theater, Kinos, Kabarett, öffentliche Konzerte und Vortragssäle, Museen, Kummelpfätze, die Ausstellungshallen am Messedamm einschließlich Ausstellungsgelände und Funkturm, die Deutschlandhalle und den Sportpalast, das Reichssportfeld, sämtliche Sportplätze einschließlich der Eisbahnen;
  2. sämtliche öffentliche und private Badeanstalten und Hallenbäder einschließlich Freibäder;
  3. die Wilhelmstraße von der Leipziger Straße bis Unter den Linden einschließlich Wilhelmplatz;
  4. die Volkstraße von der Hermann-Göring-Straße bis zur Wilhelmstraße;
  5. das Reichsdenkmal mit der nördlichen Gehbahn Unter den Linden von der Unterstadt bis zum Zeughaus.

Vorläufige oder fahrlässige Zuwiderhandlung zieht Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu sechs Wochen nach sich.

Ergänzend wird dazu u. a. mitgeteilt, daß noch weitere einschneidende Durchführungsmaßnahmen ergehen werden. Dieser Judenbanne erstreckt sich nicht auf ausländische Juden. Wahrscheinlich wird der zeitlich unbegrenzte Judenbanne in Kürze insbesondere auf eine große Zahl Berliner Straßen ausgedehnt werden. Es kommen hierfür vornehmlich die Haupt- und Brachstra-

ßen Berlins in Frage. Die Juden haben weiter damit zu rechnen, daß sie in Zukunft auf rein jüdische Gaststätten beschränkt werden.

Herr Eden konnte nicht nach Amerika fahren

Paris, 4. Dez. Infolge des Streiks unter dem Zivilpersonal der Transatlantik-Schiffahrtsgesellschaft in Le Havre hat der französische Ozeanriese „Normandie“ am Samstag keine Ausreise nach Amerika antreten können. Von dem Streik wurden auch zahlreiche englische Reisende betroffen, die sich von Southampton aus mit der „Normandie“ nach den Vereinigten Staaten begeben wollten. Unter ihnen befand sich der ehemalige britische Außenminister Eden. Die Seeleute des Hafens in Dieppe sind seit vier Tagen ebenfalls im Streik. Auch in La Rochelle gewinnt der Streik der Seefischer an Ausdehnung. Bisher liegen 12 Hochseefischereiboote im Hafen fest.

Marxistische Ausschreitungen

in Toulouse und Valenciennes

Paris, 3. Dez. Der Kerger der Marxisten über das Scheitern des Generalstreiks hat sich in zahlreichen Zwischenfällen Luft gemacht, die vor allem in Toulouse und im nordfranzösischen Industriegebiet größere Ausmaße angenommen haben. Bezeichnend ist, daß selbst das radikalsozialistische „Deuxieme“ von schweren Unruhen in Toulouse spricht. Das Blatt meldet, daß auch in den Abendstunden die Schlägereien andauernd hätten, und daß die Schaufenster mehrerer großer Geschäfte mit Steinen eingeworfen und die Anlagen zerstört worden seien. Wie Havas nach Mitternacht meldete, sind zahlreiche Personen sowohl unter den Kundgebern wie auf Seiten der Polizei schwer verletzt worden. Wie Havas weiter berichtet, handelte es sich bei den Kadaverbrütern um etwa 2400 Marxisten, die Straßenumzüge und Massenkundgebungen veranstalteten. Trotz wiederholter Aufforderungen der Polizei und sogar der Gewerkschaftssekretäre hörten die Kundgeber nicht auf zu toben. Der politische Ordnungsbereich mußte wiederholt gegen die Kundgeber vorgehen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Zwei Gewerkschaftssekretäre wurden verhaftet, ebenfalls zwei sozialdemokratische Stadtverordnete.

Auch aus Valenciennes werden Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden sowie zahlreiche Verhaftungen, darunter auch die verantwortlichen Gewerkschaftssekretäre, gemeldet. Der seit zehn Tagen dauernde Streik in der Metallindustrie der Bille Gegend, der etwa 3000 Betriebsangehörige betrifft, dauert noch an. Auf Anordnung des Gerichts von Valenciennes hat die Polizei den kommunistischen Bürgermeister von Marx, Charpentier, der gleichzeitig Generalsekretär und Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft ist, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert, in dem sich schon mehr als 150 verhaftete Räubersführer der Streikbewegung befinden.

Wie das Handelsministerium mitteilt, haben an dem Generalstreik-Mittwoch die Besatzungen der im Hafen von Le Havre liegenden Schiffe der Transatlantik-Gesellschaft trotz der Requisitionsbefehle ihre Posten verlassen, nachdem sie der Gewerkschaftssekretär der Schiffahrtsgesellschaft zum Ungehorsam aufgehetzt hatte.

„Wieder auf der Flucht erschossen“

Die Ausrottung der Eisernen Garde

Bukarest, 4. Dez. Die Generaldirektion der rumänischen Polizei veröffentlicht folgende Mitteilung:

Der Attentäter von Czernowit, Rechtsanwalt Jagadara, und die Attentäter von Klausenburg, Venc Kanis und Petro Andrei, wurden bei einem Fluchtversuch von der Wache erschossen. Es verlautet aus Klausenburg, daß die beiden letzteren, die den Anschlag auf den Rektor der Klausenburger Universität, Stelaneocu Goanga, am letzten Montag verübten, erst in der Nacht auf Samstag verhaftet worden waren und Samstag ihren mißglückten Fluchtversuch unternahmen.

Die merkwürdigen Umstände, unter denen Codreanu und seine Gefährten ums Leben gekommen sind, beschäftigen die polnische Presse auch weiterhin sehr stark. In Meldungen aus Bukarest wird darauf hingewiesen, wie stark die Sympathien der Bevölkerung für die Eisernen Garde weiterhin sind, so daß sie sogar an Kraft gewonnen hätten. Die Gendarmerie gehe, so schreibt das ABC, gegen alle Anhänger der Eisernen Garde erbarmungslos vor, und habe innerhalb der letzten beiden Tage in Rumänien über 18 000 Personen verhaftet.

In Ungarn ist man übereinstimmend der Auffassung, daß Codreanu und seine Anhänger umgebracht worden seien; man schenkt also der amtlichen Verlautbarung über die Erschießung keinen Glauben.

Auch in Holland wird von den nationalen Blättern unverhohlen von seiner Mordtat geschrieben.

Das „Nationale Dagblad“ schreibt, das internationale Zentrum und der Marxismus seien die Urheber aller dieser bittersten Verbrechen, mit denen man die Befreiung der Völker zu verhindern suche. Codreanu habe sein Volk gemißet, und das habe genügt, um seine verzweifeltsten Gegner zu dieser selben Untat zu bringen. Das Blatt vertritt weiter die Auffassung, daß König Carol unter dem Einfluß der jüdischen Radikal Lapesca anscheinend die Maßnahmen gegen die rumänischen Freiheitskämpfer billige. Doch spiele er ein sehr gefährliches Spiel.



# Aus Stadt und Land

Magold, den 5. Dezember 1938

Nichts ist mehr geeignet, den ewigen Rührer zum Schweigen zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst. Adolf Hitler.

3. Dezember: 1688 Tübingen von den Franzosen unter General Penlonel besetzt; sie zogen am 16. Dezember wieder ab. — 1791 Wolfgang Amadeus Mozart gestorben.

## Wochenrückblick

Mit dem geliebten 2. Advent sind wir dem Weihnachtsfest wieder ein Stück näher gerückt. Immer mehr fühlen wir den Hauch der alten Kraft vom nahenden Feste der Liebe, und, wer noch Gemütswerte besitzt, läßt sich umgeben vom Zauber dieser weihnachtlichen Vorworte. Adventszeit ist Erwartung und Hoffen, ist Trauen und Wirklichkeit, ist Erinnerung und Glaube. Vor allem aber sollen diese Wochen des Advents solche einer tragenden Einheit in uns selbst sein. Wenn wir am kommenden Feste Freude aufleuchten lassen wollen in den Augen derer, die zu uns gehören, dann wollen wir auch daran denken, daß sich die Zweige des Weihnachtsbaumes in diesem Jahre zum ersten Male über die Volksgenossen neigen, denen nach Not und Kampf und Sieg die deutsche Weihnacht im alten wiedergewonnenen Vaterland nahe. — Von diesen Gedanken erfüllt, warfen alle am Tage der nationalen Solidarität „gern ihre Gaben in die Sammelbüchse. Die Not im besetzten Sudetenland, das gittern sein freudiges Ja dem Führer gab, ist immer noch groß, und wir haben die Pflicht, sie lindern zu helfen. Die Sammler — Männer des öffentlichen Lebens, der Partei und der Formationen — gaben dem Straßenbild am Samstag nachmittag das Gepräge. Trotz des einsetzenden Regens sammelten sie unermüdlich. Auch unsere engere Heimat kann bei dieser „sozialen Volkshilfsaktion“ in Ehren bestehen. Das Ergebnis ist ein sehr gutes. In origineller Weise wurde in Freudenstadt und Reudersbach für das WDR geborgen; Jagdhörner ertönten, und Widmung durchzuführen die beiden Städte, um Reh, Hahn und Wildpret zu verkaufen bzw. amerikanisch zu verfertigen, so daß einer der Glück hatte, für 5 Pfennige einen ganzen Hahn mit nach Hause nehmen konnte.

Das Wetter brachte uns in der vergangenen Woche wenig Sonnenschein. Hochnebel umhüllte am Montag und Dienstag die Erde. Nach seitweiliger kurzer Aufklärung regnete es in der Nacht zum Donnerstag, am Donnerstag türmten sich große Wolken am Firmamente, abends wurde es mondhell, und nachts regnete es wieder. Freitag, Samstag und Sonntag waren regnerische Tage. Am Samstag abend ging ein Gewitter über unsere Gegend mit heftigem Schneetreiben. Erst am Sonntag nachmittag strahlte für kurze Zeit die Sonne wieder vom Himmel herab.

Von den Ereignissen der Woche haben wir berichtet: Mittwoch Kreisabschlussstagung des NS-Lehrerbundes, Donnerstag abend feierliche Vereidigung der Abteilungen Wildberg und Altensteig des Reichsarbeitsdienstes, Samstag Verammlung der NS-Kriegsopferversorgung, gestern Volksmusikabend der Stadtkapelle, im Tonfilmtheater „Monika“. — Am Samstagabend fand in der Waldhölle der Schlussspiel des Tanztrüppchens „Reisewägen“ statt. — Gestern abend hielten die Abteilungen Magold und Altensteig am Bahnhof den dem Führer der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Ehrh. in Stuttgart übergebenen Wimpel ab und brachten denselben in die Gewerkschule.

## Das Ergebnis vom Samstag!

1599,06 RM. Weit mehr als das Doppelte des Vorjahres. Am Tag der nationalen Solidarität wurde in Magold — Neben dem Betrag von RM. 1249,01 gesammelt. Darüber hinaus erhielt Kreisleiter W. U. J. bei seiner Sammlung in Magold noch den Betrag von RM. 350.— Der Ertrag der Sammlung des Vorjahres betrug RM. 681,50. Dies ist eine Zunahme um mehr als das Doppelte. Ohne Uebertreibung dürfen wir sagen, daß die Volksgenossen in Magold nicht nur gegeben, sondern geopfert haben. Sie haben damit einen Teil des Dankes abgeteilt, den wir unseren Führer in diesem an politischen Ereignissen und Erfolgen so reichen Jahr 1938 schulden. Die Ortsgruppe der NSDAP. dankt allen Gebern und vor allem den Sammlern, die durch ihre Einsatzbereitschaft zum Erlolge mit halfen.

## Nikolausfest — der Kinder Vorweihnachtsfest

Vom Kalender her betrachtet, tut sich uns am ersten Adventsonntag der Zauber der Vorweihnacht auf; für die Kinder aber bedeutet eigentlich erst der 6. Dezember die Eingangspforte in das Paradies der weihnachtlichen Erwartungen und Wünsche. Ob im Osten oder im Westen, ob im Süden oder im Norden — überall im Reich ist dieser Tag das eigentliche Fest der Kinder, ihre fröhliche Vorfeier für Weihnachten. Noch vor etwa hundert Jahren war er in vielen Gegenden bedeutsamer als das Julfest selbst, und wenn heute ein großer Teil der Industrie sich im ganzen Reich auf das Hauptgeschäft zu Weihnachten einstellt, so bedeutete damals der Nikolausfest für die arme Bevölkerung der deutschen Mittelgebirge den wirtschaftlichen Höhepunkt des Jahres: denn für die Spielwarenher-

stellung war er der wichtigste Termin. Auch das Gefinde erhielt sein begehrenes Geschenk.

Auch heute noch sind die alten sinnfälligen Bräuche zum Nikolausfest lebendig, in jedem Gau zwar anders geprägt, immer aber der Spiel- und Liebesrahmen zum vorläufigen Gabentisch der Jugend. Ja, bis in die modernen Großstädte hinein üben sie Zauber und Wirkung aus; denn auch hier füllen sich am Vorabend die an den Herd, vor die Tür oder vor das Bett gestellten Schuhe und Teller mit ledernen Süßigkeiten. Wenn an den Tagen vorher die ganz Kleinen fragen, wer denn der Nikolaus gewesen sei, dann hören sie wohl die Geschichte von dem gütigen Manne, der vor 1500 Jahren Bischof von Myra in Kleinasien gewesen und nach seinem Tode als helfender Vater der Armen, besonders aber als der gute, schenktreudige Geist der Kinder beweint wurde. Ganz selten erzählt man ihnen vielleicht auch noch aus der Zeit, lange ehe Nikolaus lebte, die Sage von dem germanischen Gott Kuodebrecht, der damals schon die Kinder beschenkt haben soll. In Obersachsen z. B. auch in Württemberg, lagten die Eltern ihren Kindern, daß nach dem Abendschlafen St. Nikel an einem goldenen Seil herabsteige, um die guten Kinder mit allerlei Gaben zu versehen, die bösen aber mit der Rute zu strafen. Und so knüpft die tätige Phantasie der Kleinen die liebsten und schönsten Erwartungen an diesen Tag.

Der Nikolaus ist ein launischer Geist; in manchen Gegenden läßt er sich nie sehen und gibt stillschweigend und unerkannt seine Gaben aus, in anderen wieder läßt er, von einer großen Kinderschar umringt, seinen festlichen Umzug und teilt seine Geschenke selbst aus. Er tritt dann oft, in ein weißes Laken verhüllt, mit weißem Bart auf, vielmal mit Schellenkugeln und Klingelgeräusch oder Peitschenknallen erscheint, will er die lebensfeindlichen Geister, und Mächte des Hauses verjagen.

Dieser Nikolausfest, als dessen Wahrzeichen gewissermaßen allerlei Gebäck und Lebkuchen gelten, ist wohl uns allen ein lieber Begriff in der Zeit der Weihnachtsfeier. Weil wir die Erinnerung an ihn aus dem Himmel der Kindheit nicht missen möchten, wollen wir ihn auch weiterhin mit unseren Kindern beim summanden Lied der Bratäpfel gebührend feiern.

Allen Partei- und Volksgenossen, die zu dem hervorragenden Sammelergebnis am Tage der nationalen Solidarität mitgeholfen haben, sage ich herzlichsten Dank. W. U. J., Kreisleiter.

Die Strohernte in Württemberg 1938. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden in Württemberg im Jahre 1938 folgende Strahmengen geerntet: Roggenstroh 103 121 Tonnen, Weizen- und Spelzstroh 629 925 Tonnen, Gerstenstroh 281 209 Tonnen, Haberstroh 292 908 Tonnen, zusammen sind das 1 307 163 Tonnen Getreidestroh.

Viehseuchenumlage. Der württembergische Innenminister hat die Beiträge zur Viehseuchenumlage für das Jahr 1939 wie folgt festgelegt: a) für jedes ein Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleinerer Rassen) und für jedes Pachtvieh 2,50 RM., b) für jedes unter ein Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM., c) für jedes einer kleineren Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), für jeden Esel und Maulschaf 1 RM., d) für jedes drei Monate alte und ältere Stück Rindvieh 1,50 RM. (wobei 1 RM. Sonderumlage wegen der Maul- u. Klauenseuche ist) und e) für jedes unter drei Monate alte Kalb 20 Pf. Für Ziegen und Bienenstöcke wird ein Beitrag nicht erhoben. Gegenüber dem Vorjahr wurden die Beiträge für Kühe auf das Doppelte und für ältere Kühe auf das Dreifache erhöht. Die übrigen Beiträge sind unverändert geblieben. Die Erhöhung ist infolge der starken finanziellen Belastung der Zentralstelle der Viehbesitzer durch die Entschädigungsleistungen wegen Maul- und Klauenseuche notwendig geworden. Bis zum 31. Oktober 1938 hatte die Zentralstelle der Viehbesitzer für Entschädigungen wegen Maul- u. Klauenseuche rund 1,4 Millionen RM. auszubringen. Wie mitgeteilt wird, hat die Inanspruchnahme der Kasse noch nicht nachgelassen.

## Mordprozess Griesinger am 13. Dezember

Altnaufr. Am 13. Dezember beginnt vor dem Schwurgericht Tübingen unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Cuhorff die Hauptverhandlung gegen Friedrich Griesinger, lediger Schürer von Ennsbeuren, wegen Mordes. Griesinger hat am 13. Juli dieses Jahres in Altnaufr seine frühere Geliebte mit einem Taschenmesser ermordet.

## Berufungen in der DAF. — Fremdenverkehr

Calw. Die starken Anforderungen, die an Pa. Karl Maier als Kreisgeschäftsführer der Kreisleitung Calw gestellt sind, haben ihn veranlaßt, das Amt eines Kreisobmannes der DAF. in andere Hände zu geben. Sein kommissarischer Nachfolger, der leitberühmte Rechtsberater in Reudersbach, Ludwig Lorenz ist aller Parteigenosse und im Kreis bekannt. Nach einjähriger erfolgreicher Tätigkeit scheidet Pa. Oskar Rüdiger von Calw.

## Volksmusik-Abend der Stadtkapelle Magold

Der Volksmusikabend, den die Stadtkapelle Magold gestern im Traubensaale veranstaltete, bewies erneut, daß die Kapelle ihren guten Ruf zu wahren strebt, daß sie musikalisch durchaus auf der Höhe ist, daß sie aber auch über das Musikalische hinaus etwas zu bieten versteht. In ihrer schlichten Uniform gibt die Kapelle mit 38 Mann Besetzung das Bild eines stattlichen Orchesters, das aus dem Offizier. Leben Magolds nicht mehr wegzudenken ist. Musikdirektor Kometti, der mit großem musikalischen Verständnis aber auch mit der ihm eigenen Laune die Kapelle leitet, hat seine Musiker fest in der Hand und ein Orchester geschaffen, wie man es nur selten in Städten von der Größe Magolds findet, wobei zu beachten ist, daß es sich bei der Kapelle nicht um Berufsmusiker, sondern um Männer handelt, die in freien Stunden der edlen Musik huldigen dem Goethe'schen Worte gemäß: „Wer Musik nicht liebt, verdient nicht ein Mensch genannt zu werden, wer sie aber selber ausübt, ist ein ganzer Mensch.“

Es war ein Volksmusikabend. Die Neuordnung des Volksmusikbegriffes hat auch den Begriff Volksmusik in eine neue Richtung gelenkt. Schlager und Charakterlose „Charakterstücke“ gehören nicht zum Programm unserer Stadtkapelle, und lo wartete sie gestern mit begebenen Musikstücken auf, die ein Recht auf Volkstümlichkeit haben. Der schneidig gespielte Marsch „Die Treue regiert“, von Klantenburg, bildete den passenden Auftakt. Es folgte „Leichte Kavallerie“, Ouvertüre v. Fr. v. Suppé ein immer gern gehörtes Musikstück, das ebenfalls gut wiedergegeben wurde. Auch das „Eifengeschloß“ von Max Rube fand allgemeine Anerkennung. In das gemütliche Wiener Milieu führte der hübsche Walzer Wiener Bürger von Richter. Vertauscht klangen dann einschmeichelnde Melodien aus Jellers bekannter Operette „Der Vogelwandler“ von unsern Dhr. Den Ab-

schluß der musikalischen Darbietungen und damit einen schönen Ausklang gab der Marsch „Mit Standarten“. Die laube und exakt gespielten Musikstücke wurden jeweils mit starkem Beifall aufgenommen, der sich zum Schluß so steigerte, daß die Kapelle sich zu einer Dreingabe entschließen mußte und zwar wurde der temperamentvolle Regimentsmarsch gegeben.

Zum Dolmetscher der Dankesgedühle der vielen Musikfreunde machte sich Bürgermeister Maier. Er dankte für den gebotenen besonderen Genuß und gab der Ueberzeugung aller Anwesenden Ausdruck, daß die Kapelle auch in diesem Jahre nicht rüfete und rühete und ihrem Ziele weitlich näher kam. Sie hat ihre vielerlei Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit, der Stadt, der Partei und dem Verehrer- und Verschönerungsverein voll und ganz erfüllt und ist einer der wichtigsten Mittelpunkte des kulturellen Lebens in Magold geworden. Speziell dankte der Stadtvorstand dem Leiter der Kapelle, Musikdirektor Kometti, aber auch seinen fleißigen Musikern für ihre selbstlose Arbeit und ihre feste Einsatzbereitschaft. Aus dem zahlreichen Besuch des Abends geht deutlich hervor, daß das Wirken der Kapelle auch anerkannt und geschätzt wird.

Nachdem die Verlobung mancherlei nette Ueberraschung gebracht hatte, folgte die mit großem Beifall aufgenommene Auführung der ungelungenen Pöste „Die Braut aus der Stadt“. Die komischen Situationen hielten sich so, daß die Zuschauer mehrere Stunden nicht aus dem Saale kamen und gerne mal die Sorgen und Mühen des Alltags vergaßen. Die Spielerinnen und Spieler machten ihre Sache recht gut und verdienen ein Gesamlob. Besonders Anerkennung verdient Eugen Kern, der die Aufführung mit viel Geschick leitete. Alles in allem: ein wirklich schöner Abend.

# Schwarzes Brett

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk mit Jugendgruppe. Heute 20 Uhr findet der schon bekanntgegebene Pflichtenabend im Hause der NSDAP. statt. Es spricht zu uns Frau Klent-Stuttgart.

## Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatung für das Deutsche Handwerk. Die nächste Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk und gleichzeitig für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen wird in Calw am Donnerstag, den 8. ds. Mts. von 9-11 Uhr stattfinden.

Sein Verdienst ist es, die Organisation „Kraft durch Freude“ vorbildlich ins Leben gerufen zu haben. Zum kommissarischen Kreiswart bei der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“ wurde Pa. Siegfried Weisk ernannt. — Calw beherbergte im Sommerhalbjahr 1938 an Gästen: 6340 Deutsche mit 24 104 Uebernachtungen, 112 Ausländer mit 254 Uebernachtungen, darunter: NSDAP-Urlauber 1715 Personen mit 17 238 Uebernachtungen. In der Jugendherberge: 1520 Personen mit 1910 Uebernachtungen.

## Zuchtviehsteigerung in Freudenstadt

Am Freitag fand eine weitere Zuchtviehsteigerung statt, der Vormittags eine Sonderförderung vorausging. Der Auftrieb war gut. Die Qualität der Zuchttiere konnte durchschnittlich als gut bezeichnet werden. Ein Teil der Tiere konnte nicht gefordert werden; die geforderten Tiere jedoch wurden alle verkauft mit einer Ausnahme, in der das Tier zu dem gegebenen Preis nicht abzugeben wurde.

Die Preise waren folgende: In der Zuchtwertklasse I, die mit einem Tier vertreten war: 2400 RM. Züchter: Georg Haas-Unterrot, Käufer: Gemeinde Rüdigen.

Zuchtwertklasse II: 2400 RM. Züchter: Adam Braun, Käufer: Käufer: Tierhaltungsgesellschaft Wörsersberg; 2140 RM. Züchter: Frau z. Hirsch in Durweiler, Käufer: Gemeinde Omdausen; 1900 RM. Züchter: Karl Hall-Deitlingen (Tad), Käufer: Gemeinde Glatten; 1900 RM. Züchter: Georg Schaber-Söhngen, Käufer: Tierhaltungsgesellschaft Rüdigen bei Magold; 1800 RM. Züchter: Wilhelm Holter-Weil i. Sch., Käufer: Gemeinde Kach.

Zuchtwertklasse III: u. a.: 630 RM. Züchter: Christian Braun-Durweiler, Käufer: Reudersbach; 700 RM. Züchter: Adam Koch-Söhngen, Käufer: Gemeinde Eßigau, R. Ludwigsburg; 900 R. Züchter: Gottlob Ammer-Dornstetten, Käufer: Gemeinde Herzogenweiler; 820 RM. Züchter: Johs. Schittenhelm-Völklingenweiler, Käufer: Tierhaltungsgesellschaft Wörsersberg; 800 RM. Züchter: Gottlob Ammer-Dornstetten, Käufer: Gemeinde Wessendorf, R. Rottweil; 1200 RM. Züchter: Otto Lausch, Durweiler, Käufer: Gemeinde Bonlanden. Außerdem wurden für Ferkel in dieser Zuchtwertklasse Preise bezahlt bis zu 1700 RM. — Der Verkauf war recht lebhaft.

Morgens und abends Chlorodont verhütet Zahnstein-Ansatz

## Württemberg Solidarität der Nation in Stuttgart

Stuttgart, 4. Dez. „Ich glaube, wir haben so viel Glück in diesem Jahr erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unsere Opfer zu bringen“ — so sagte kürzlich einmal der Führer. Und diese Pflicht erkannte auch das ganze deutsche Volk, als es am Samstag zum fünften Male am Tage der nationalen Solidarität durch einen freiwillig und gerne geleisteten Beitrag dem Führer seine großen und vielseitigen Aufgaben zu erleichtern. Führende Männer und Frauen der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen, der staatlichen und föderativen Behörden, Angehörige der verschiedensten Stände und Berufe sammelten im ganzen Reich in den Straßen, auf den Plätzen und in den Lokalen.

Der SA-Reitersturm 1/55 hatte im Schloßhof ein Hippodrom für Kinder aufgemacht, das sich andauernd solch starken Zuspruchs seitens unseres begeisterten reitlichen Nachwuchs erfreute, daß oft zwei zugleich ihren Ausritt machen mußten. Mit obenbedeutendem Lärm „kompressierte“ sodann eine Daimler-Benz-Kennwagenkolonne durch die Straßen, und während sich Kennfahrer Lang für die hümmlich verlangten und gut besetzten Wagramme die Finger krümmen schrieb, klapperte die Kennmannschaft mit den sich rasch füllenden Wägen. Eine gut aufgemachte Wagenkolonne des NSKK. mit Musik- und Spielmannszug machte ebenfalls ein gutes Geschäft. Auf dem Schloßplatz, wo Gauleiter Reichshaltler Murr händig von einem blauen Spenderstamm beehrt wurde, und wo Staatssekretär Waldmann und Gauprogrammleiter Mauer, SA-Obergruppenführer Rubin und H-Gruppenführer Kaul sowie viele andere bekannte Führerpersönlichkeiten sammelten, herrschte mit Eindruck der Dankbarkeit ein geradezu beängstigendes Gedränge. Reich und unaußförmig flossen die Gaben und mancher Silberstück wanderte in die Büchsen. Wie auf dem Schloßplatz, so war es auch am Wilhelmshaus, wo Ministerpräsident Prof. Mengenthaler und Innenminister Dr. Schmidt, sowie Gaufrauenchaftsleiterin Handl sammelten. So gestaltete sich auch in Stuttgart der Tag der nationalen Solidarität zu einem einigartigen, noch nie erlebten Erfolg.

Nürtingen, 4. Dez. (Ehepaar Opfer eines Gasrohrbruchs.) Am Samstag früh wurden hier der im Ruhestand lebende Postbeamte Christian Dieß und seine Ehefrau in ihren Betten tot aufgefunden. Als man in die Wohnung kam, bemerkte man sofort außerordentlich starken Gasgeruch. Es stellte sich heraus, daß sich nachts ein Gasrohrbruch ereignet hatte, der den Tod des Ehepaares zur Folge gehabt hat.

Ulm, 4. Dez. (Verletzung des Offenbarungseides.) Wegen Verletzung des Offenbarungseides hatte sich der 31 Jahre alte aus Nöthenhausen (Kreis Günzburg) stammende Josef Horacek vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte betrieb ein groß ausgelegenes Werbebüro, doch von Anfang an war der Gerichtssozialist bei ihm Gast. Horacek wurde beschuldigt, in vier Fällen sein Vermögen nicht vollständig angegeben zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust.

Tübingen, 4. Dez. (Neuer Universitätsmusikdirektor.) Der Führer und Reichsleiter hat Prof. Carl Leonhardt zum Universitätsmusikdirektor ernannt.

Tübingen, 3. Dez. (Sturz aus 4 Meter Höhe.) Dieser Tage stürzte der Techniker Erwin Bisfinger aus Keutlingen, der an einem Neubau in Tübingen beschäftigt war, aus einer Höhe von 4 Meter ab.

Keutlingen, 2. Dez. (Tödl. überfahren.) Am Donnerstagabend wurde der 75 Jahre alte Rentner Gottlieb Bud beim Überfahren der Heppstraße von einem Kraftwagen erfasst und dabei schwer verletzt.

Ulm, 3. Dez. (Ulmer Messe.) Der Ulmer Wintermarkt, der vom 4. bis 11. Dezember stattfindet, tritt in diesem Jahre in den 510. Jahrgang seines Bestehens ein.

Jonn, 2. Dez. (Zusturzgebrecht.) Am Donnerstag ließ ein von Rempten kommender, mit drei Personen besetzter Kraftwagen an der starken Kurve der Reichstraße 12 zwischen Jonn und Großholzleute mit einem Lastzug zusammenstoßen.

jammerlos ist daraus zurückzuführen, daß der Lenker des Personenkraftwagens bei dem starken Tempo zu stark gebremst hatte, wodurch der Wagen ins Schlingern gekommen war.

Balingen, 3. Dez. (Tödl. überfahren.) Am Donnerstagabend fiel der 57 Jahre alte Bauer Martin Schmid aus Balingen einem schweren Unfall zum Opfer, als er mit seinem Sohn Holz nach Hause fuhr.

Sport

Fußball Nagold - Stammheim 2:2

Handball Wildberg - Nagold 4:6 (3:2)

Daß dieses Treffen für den VfL kein Kinderpiel sein würde, war im Voraus über anzunehmen. Daß aber Wildberg trotz Fehlen ihres bewährten Halbrechts eine Halbfeldführung erreichen würde, beweist am besten die Kampfstärke dieser Elf.

rechte und Halblinse beteiligt waren, so muß hier der schmale Platz, der nur ein mittelmäßiges Wertespiel zuläßt, in Betracht gezogen werden.

Jugendmannschaften 1:3

Mit nur 10 Mann erreichte Nagolds Vertretung nach ausgeglichener Spiel obiges Resultat, und damit weitere 2 Punkte.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold. Markt am 3. Dez. 1938. Verkaufte Weizen 100 Kilo. Preis pro 50 Kilo 10.50 RM.

Gestorbene: Karoline Maier, Verwaltungsaufwirts Witwe, Altensteig / Anna Feger, 78 J., Calw / Georg Günther, Reiterförster, 84 J., Hirsau / Gerhard Kolb, Kind, Birkenfeld / Leonhard Schneiderhan, Bürgermeister i. R., 68 Jahre, Rordetten / Katharine Roth, Witwe, 79 Jahre, Horb a. N. / Regina Eign geb. Behdauer, 62 J., Horb a. N. / Gustav Werthe, Goldschmied, 81 J., Birkenfeld / Fritz Knöllner, 72 J., Hohen a. E.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold. Zeitungspreis: 7 Pfennig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

KALENDER 1939

sind in meiner Buchhandlung in reicher Auswahl vorrätig:

Bild-Abreißkalender

- Standartenkalender der NSDAP. Neues Volk, Kalender des rassenpol. Amtes SA-Kalender NS-Frauenkalender SS-Kalender Schwabenkalender Spremann-Kalender Defner-Kalender Blodig's Alpenkalender Meyer's histor. geogr. Kalender Kunst und Leben Rentkammer Abreiß-Kalender

Lese-Kalender

- Lustiger Stuttgarter Bildkalender Schwäbischer Heimatkalender Fahrer hinter der Bote Flottenkalender Oereskalender Kosmokalender Rätsel-Balkalender Jungergrün-Kalender Neuwert-Kalender Tier- und Naturschutzkalender Nationalsozialist. Jahrbuch und sämtl. weitere herausgegeben. Jahrbücher der Gliederungen



Beachten Sie meine Sonderausstellung im Schaufenster

G. W. ZAISER, BUCHHANDLUNG, NAGOLD

Wir haben uns verlobt

Gertrud Hamberger Eugen Raaf

Nagold-Kohlstetten Nagold 2. Advent 1938

Tailfingen-Vollmaringen, den 3. Dez. 1938.

Dankagung 2180

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Tochter, Schwester, Schwögerin und Tante

Maria Heiter geb. Leins

insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erbebenden Gesang des Gesangsvereins und für die vielen Kranzspenden, sowie für das so zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte von hier und auswärts sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Geräumige 2182

6-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör evtl. auch entsprechendes Einfamilienhaus für Frühjahr 1939 zu mieten gesucht. Gest. Angebote an Medizinalrat Dr. Lang, Calw, Adolfs-Hiller-Strasse 27.

Druckerzeugnisse

sind keine alltäglichen, aber sehr willkommenen Geschenke:

- Briefblätter Besuchskarten Geschäftskarten Glückwunschkarten

in geschmackvoller Ausfertigung fertigt

BUCHDRUCKEREI ZAISER

Left den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Zerrissene Strümpfe

nicht wegwerfen! Lieben Sie diese ungeschulten zum Anziehen, Anstricken, und Aufnehmen von Fußschrumpfen ab. Lisa Gutekunst, Adolfs-Hillerplatz 1

Weihnachts-Geschenke für Schüler:

- Federkasten Schwammdosen Farbstift- u. Schreibetuis Reißzeuge, Farbkasten Drehbleistifte Füllhalter und Etui Typendruckereien

G. W. ZAISER

Warnung

Hiermit warne ich jeden, un wahre Behauptungen über mich zu verbreiten. Sobald ich irgend etwas in dieser Hinsicht erfahre, werde ich sofort gerichtlich vorgehen.

Christian Schütte, Edhausen beim Rathaus 2185

Suche für Anfang Januar 1939 jüngeres, fleißiges, ehrl.

Mädchen

für Küche und Haus 2183

E. Herrgott z. Schiff, Nagold.

Weißkalk-Ausnahme

in Grüningers Kalkwerk Nagold 2187

Verkaufe einen 2 1/2-jährigen

Braunwallach leicht eingefahren, sowie ein 1 1/2-jähriges 2184

Rind.

Wilhelm Baitinger Oberjettingen über Daxenberg.

Sache zum 15. Januar tätige

Sausgebüßin

weiche Koch- u. Nähkenntnis besitzt. Guter Lohn u. Behandl. zugesichert Frau Anna Fahnach, Balingen Lübingerstr. 27

Zur Dekoration:

Krepppapiere, einfarbig und mit weihnachtlichen Mustern Silberwatte Gold- und Silbersterne Plakatkarbon Gold- und Silberband Lametta

G. W. Zaiser

Das Jahrbuch der HJ.

sowie das Jungvolk-Jahrbuch für 1939

soeben erschienen und für je RM 1.50 stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung

Wer nicht inseriert

kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!



# Gliederung unserer Wehrmacht

Über die Gliederung der neuen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches werden nunmehr der Öffentlichkeit nähere Einzelheiten übergeben, und zwar geschieht dies in den „Jahrbüchern der Wehrmacht“, die wieder, wie alljährlich, im Verlag Breitkopf u. Härtel erscheinen. Wir veröffentlichen das Wissenswerteste über die Gliederung.

Seit dem 4. Februar 1938 besteht das Oberkommando der Wehrmacht. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat anstelle des Reichskriegsministers den Oberbefehl über die Wehrmacht seit diesem Zeitpunkt als ihr Oberster Befehlshaber persönlich übernommen. Als Arbeitsstab dient ihm das Oberkommando der Wehrmacht, dessen Chef Generaloberst Keitel ist.

## 1. Das Heer

Oberbefehlshaber des Heeres ist Generaloberst von Braunsich. Chef des Generalstabes des Heeres ist General der Artillerie Halder.

### Die Heeresgruppenkommandos

Heeresgruppenkommando 1: Berlin. Oberbefehlshaber Generaloberst von Bock.

Heeresgruppenkommando 2: Frankfurt a. M. Oberbefehlshaber General der Infanterie von Witzleben.

Heeresgruppenkommando 3: Dresden. Oberbefehlshaber General der Infanterie von Blaskowich.

Heeresgruppenkommando 4: Leipzig. Oberbefehlshaber General der Artillerie von Reichenau.

Heeresgruppenkommando 5: Wien. Oberbefehlshaber General der Infanterie Litt.

Heeresgruppenkommando 6: Hannover. Oberbefehlshaber General der Artillerie von Kluge.

Nach dem Stande vom November 1938 gliedert sich das deutsche Heer unter den sechs Heeresgruppenkommandos in 18 Armeekorps unter dem Kommando je eines Kommandierenden Generals. Zur Erleichterung der Zusammenarbeit mit den Zivilbehörden sowie zur Musterung und Erfassung des Ersatzes ist das Reichsgebiet in Wehrkreise eingeteilt. An der Spitze jedes Wehrkreises steht als Befehlshaber der Kommandierende General des in dem betreffenden Wehrkreis liegenden Armeekorps.

Zu diesen Armeekorps gehören 43 Divisionen (einschließlich vier motorisierter leichter Divisionen), 3 Gebirgsdivisionen, 5 Panzerdivisionen, 1 Reiterbrigade (in Ostpreußen).

### Generalkommandos und Wehrkreise

Generalkommando I. A. R. und Wehrkreis I: Königsberg. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Artillerie von Kehler.

Unterstellt: 1. Division — Insterburg, 11. Division — Allenstein, 21. Division — Elbing, 1. Kavalleriebrigade — Insterburg.

Generalkommando II. A. R. und Wehrkreis II: Stettin. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Strauß.

Unterstellt: 2. Division — Stettin, 12. Division — Schwerin I. R., 2. Division — Köslin.

Generalkommando III. A. R. und Wehrkreis III: Berlin. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Artillerie Gause.

Unterstellt: 3. Division — Frankfurt (Oder), 23. Division — Potsdam, 3. Leichte Division — Cottbus, 3. Panzerdivision — Berlin.

Generalkommando IV. A. R. und Wehrkreis IV: Dresden. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie von Schwedler.

Unterstellt: 4. Division — Dresden, 14. Division — Leipzig, 24. Division — Chemnitz.

Generalkommando V. A. R. und Wehrkreis V: Stuttgart. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Geyer.

Unterstellt: 5. Division — Ulm, 25. Division — Ludwigsburg, 35. Division — Karlsruhe.

Generalkommando VI. A. R. und Wehrkreis VI: München. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Förster.

Unterstellt: 6. Division — Bielefeld, 16. Division — Münster, 26. Division — Köln, 1. Leichte Division — Wuppertal.

Generalkommando VII. A. R. und Wehrkreis VII: München. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Ritter von Schobert.

Unterstellt: 7. Division — München, 27. Division — Augsburg, 1. Gebirgsdivision — Garmsch-Partenkirchen.

Generalkommando VIII. A. R. und Wehrkreis VIII: Breslau. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Busch.

Generalkommando IX. A. R. und Wehrkreis IX: Kassel. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Artillerie Tollmann.

Unterstellt: 8. Division — Gießen, 15. Division — Frankfurt a. M., 29. Division — Erfurt, 2. Leichte Division — Gera, 1. Panzerdivision — Weimar.

Generalkommando X. A. R. und Wehrkreis X: Hamburg. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Kavallerie Knochenhauer.

Unterstellt: 20. Division — Hamburg, 22. Division — Bremen, 30. Division — Lübeck.

Generalkommando XI. A. R. und Wehrkreis XI: Hannover. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Artillerie Ufer.

Unterstellt: 13. Division — Magdeburg, 19. Division — Hannover, 31. Division — Braunschweig.

Generalkommando XII. A. R. und Wehrkreis XII: Wiesbaden. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Schrotz.

Unterstellt: 33. Division — Mannheim, 34. Division — Koblenz, 36. Division — Kaiserslautern.

Generalkommando XIII. A. R. und Wehrkreis XIII: Nürnberg. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Kavallerie Freiherr von Weich.

Unterstellt: 10. Division — Regensburg, 17. Division — Nürnberg, 46. Division — Karlsruhe, 4. Panzerdivision — Würzburg.

Generalkommando XVII. A. R. und Wehrkreis XVII: Wien. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Kienig.

Unterstellt: 14. Division — Wien, 25. Division — Linz, 4. Leichte Division — Wien, 2. Panzerdivision — Wien.

Generalkommando XVIII. A. R. und Wehrkreis XVIII: Salzburg. Kommandierender General und Befehlshaber: General der Infanterie Bener.

Unterstellt: 2. Gebirgsdivision — Innsbruck, 3. Gebirgsdivision — Graz.

Außerdem gibt es noch:

das Generalkommando XIV. A. R. Magdeburg. Kommandierender General: General der Infanterie von Wietersheim;

das Generalkommando XV. A. R.: Jena. Kommandierender General: General der Infanterie Gohs;

das Generalkommando XVI. A. R.: Berlin. Kommandierender General: Generalleutnant Hoepner.

## 2. Die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium ist die oberste Verwaltungsbehörde der Luftfahrt und oberste Kommandobehörde der Luftwaffe. An seiner Spitze steht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalleutnant Hermann Göring. Chef des Ministeramtes ist der letzte Adjutant des Feldmarschalls aus der Kriegszeit beim Jagdgeschwader „Freiherr von Richthofen“, Generalmajor Bodenschatz. Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ist der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch.

An der Spitze des Generalstabs der Luftwaffe steht der Chef des Generalstabs, General der Flieger Stumpf. Chef der Luftwaffe ist General der Flakartillerie Kähler, Generalinspekteur der Luftwaffe ist Generalleutnant Köhl.

Dem Generalinspekteur sind zehn Luftwaffeninspektionen unterstellt, und zwar die Inspektion der Aufklärungsflieger und des Luftbildwesens, der Kampfflieger, der Jagdflieger, der Flakartillerie, für Flugkörper und Gerät, des Kraftfahrzeugwesens, des Nachrichtenverbindungswesens, der Seeflieger, der Fliegerführerschulen und des Erziehungs- und Bildungswesens. Die Inspektion 10 (Erziehung und Bildungswesen) ist gleichzeitig Kommando der Luftkriegsschulen.

Im Reich ist die Luftwaffe in drei Luftwaffengruppen und drei Luftwaffenkommandos gegliedert. An der Spitze der Luftwaffengruppe steht der Kommandierende General und Befehlshaber der Luftwaffengruppe, so in Berlin, Luftwaffengruppe I (Ost): General der Flieger Kesselring, in Braunschweig, Luftwaffengruppe II (West): General der Flieger Helm, in München, Luftwaffengruppe III (Süd): General der Flieger Spertle.

An der Spitze der drei Luftwaffenkommandos stehen Kommandierende Generale: in Königsberg der Kommandierende General der Luftwaffe in Ostpreußen, Generalleutnant Keller; in Kiel der Kommandierende General der Luftwaffe See, General der Flieger Jander; in Wien der Kommandierende General der Luftwaffe in Österreich, Generalleutnant Lühr.

Luftgaukommandos bestehen entsprechend den Wehrkreisen des Heeres als territoriale Dienststellen der Luftwaffe.

## 3. Die Kriegsmarine

Oberkommando der Kriegsmarine (Berlin); Oberbefehlshaber: Generaladmiral Raeder.

1. Marinegruppenbefehlshaber Ost: Admiral Albrecht.

2. Flottenchef (Flottenkommando) (Kiel): Admiral Boehm.

3. Der Kommandierende Admiral der Marineflottilie der Ostsee (Kiel): Admiral Carls.

4. Der Kommandierende Admiral der Marineflottilie der Nordsee (Wilhelmshaven): Admiral Saalwächter.

5. Sonstige Dienststellen: Marinewerft Wilhelmshaven, Marinearsenal Kiel, Erprobungskommando für Kriegsschiffneubauten Kiel, Admiral der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg, Kriegsmarine-Dienststellen Bremen, Stettin, Königsberg, Seezischen- und Vossensamt der Jade, Marine-Intendantur Kiel, Marine-Intendantur Wilhelmshaven.

## Neuregelung des baupolizeilichen Verfahrens für Staats- und Parteibauten

Berlin, 2. Dez. Durch eine neue Verordnung hat der Reichsarbeitsminister einheitliche Vorschriften über die baupolizeiliche Behandlung von öffentlichen Bauten erlassen. Die Neuregelung sieht daher vor, daß öffentliche Bauten seiner baupolizeilichen Genehmigung bedürfen, wenn sie unter Leitung von Beamten des höheren bautechnischen Verwaltungsdienstes vorbereitet und durchgeführt werden. Zu den öffentlichen Bauten gehören die Bauten des Reichs, der Länder, des Unternehmens „Reichsautobahnen“ sowie die Bauten der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Unter den genannten Voraussetzungen werden die öffentlichen Bauten ferner von der Bauüberwachung und den Bauabnahmen freigestellt. Dafür übernimmt andererseits der öffentliche Bauherr die volle und ausschließliche Verantwortung für die ordnungsmäßige Durchführung des Bauvorhabens. Zur Wahrung der baupolizeilichen Belange sind die Baupläne von Beginn der Bauausführung der höheren Baupolizeibehörde, d. h. den Regierungspräsidenten oder der ihm entsprechenden Behörde, zur Stellungnahme und Zustimmung vorzulegen.

Nach dieser Verordnung müssen alle Bauvorhaben der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zunächst dem Reichsarchitektenmeister der NSDAP vorgelegt werden, der dann seinerseits die erforderlichen Verhandlungen mit den Baupolizeibehörden führt. Solange die Zustimmung des Reichsarchitektenmeisters fehlt, hat eine baupolizeiliche Tätigkeit grundsätzlich zu unterbleiben.

## Der Sternenhimmel im Dezember

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius

Der letzte Jahresmonat bringt bereits in den Abendstunden (Anfang des Monats um 23 Uhr, Mitte um 22, Ende um 21 Uhr) all die schönen Winterbilder zu Gesicht, die in dem großen Sternenscheitel zusammengefaßt werden, das den Südstreit des Himmels erfüllt. Dem Zenith am nächsten funktelt die gelbe Kapella, der Hauptlichtpunkt des Fuhrmanns und der hellste der in unseren Breiten das ganze Jahr sichtbaren zirkumpolaren Sterne. Südlich folgt der Stier, ein ausgedehntes und fernreicheres Bild, in dem neben dem rötlichen Aldebaran die Sternengruppen der Hyaden und Plejaden auffallen.

Unterhalb davon zeigt sich im Orion die auffälligste Konstellation des Winterhimmels. In der Mitte des großen unregelmäßigen Vierecks stehen, von den zwei Lichtpunkten erster Größe Rigel und Betelgeuse flankiert, drei gleich helle Sterne in gerader Linie; sie stellen die Keule dar, womit der an den Himmel verfehrte Jäger Orion den über ihm ruhenden Stier tötet. Verlängert man diese Gerade nach Südosten, so trifft man auf Sirius, zu deutsch: den Hundstern, der dem Bilde des Großen Hundes angehört, den hellsten Fixstern überhaupt. Seine Leuchtkraft ist nicht nur absolut bedeutend, sondern auch durch die verhältnismäßig geringe Entfernung dieser Sonne von unserem Planetensystem bedingt.

Deutlich oberhalb zeigt Procyon im Kleinen Hund die wiederanstehende Linie des Sechsecks an, die dann über Castor und Pollux in den Zwillingen zu Kapella zurückführt. Aus den Zwillingen scheinen um den 10. Dezember herum die sogenannten Gemindens-Sternschnuppen auszustrahlen.

Im Nordosten steigt der Löwe auf. Sein gelber Hauptstern, Regulus, funktelt zur angegebenen Stunde in den Dünsten des Horizonts. Den Hauptteil dieser Himmelsgegend nimmt der Große Bär ein, zu dem ja neben der allbekannten Sterngruppe des Großen Wagens noch eine bedeutende Anzahl darunterstehender kleinerer Lichtpunkte gehören. Die Figur der sieben hellen Sterne stellt nur die Leiden und den Schwan der aufsteigend gedachten Bärin dar, als welche die Rumpfe Kalisto, die Jagdgefährtin der Diana, nach einer griechischen Sage an den Himmel verleht wurde. Kleiner Bär und der gemündene Leib des Drachen sind genau im Norden zu erblicken, während im Nordwesten unter den zirkumpolaren Bildern Kepheus und Kassiopeia — in der Sage das äthiopische Königspar, dessen Tochter Andromeda war — die verlinkenden Konstellationen Schwan und Leier mit den erstangigen Sternen Deneb und Wega sichtbar sind. Im Scheitelpunkt des Himmels steht der Perseus, an den sich westlich das schöne Sternbild der Andromeda und der Vegaus anschließen. Fische, Wallfisch, Wassermann und Fluß Erdbenan füllen die verbleibende Südwestgegend des Himmels mit diesen schwachen und nur wenigen helleren Sternen.

Die Planeten sind mit Ausnahme von Uranus im Dezember sämtlich zu beobachten. Am Abendhimmel erscheinen Jupiter, der aber bereits gegen 21 Uhr verfinstert, und Saturn, der die ganze erste Nachthälfte in den Fischen zu sehen ist. Am Mitternacht kommt der im kleinen Fernrohr aufzufindende Neptun im Löwen über den Gesichtskreis, während die spärlichen Morgenstunden dann einen größeren Reichtum an Wandelsternen bringen. Gegen 4 Uhr geht Mars auf, eine halbe Stunde später folgt Venus, die ihrem größten Glanze zuehrt. Am 20. hat sie diesen Punkt erreicht und ist dann dreieinhalb so hell wie Sirius, der Lichtstärke unter den Fixsternen. In der letzten Jahreswoche kann Merkur fast zwei Stunden vor Sonnenanfgang tief am Südost-Horizont (links unterhalb von Venus) mit Aussicht auf Erfolg gesucht werden.

Die Sonne gelangt am 22. des Monats an den südlichsten (tieftsten) Punkt ihrer scheinbaren Bahn um die Erde, womit auf unserer Halbkugel der Winter, auf der südlichen Hemisphäre der Sommer rechnermäßig beginnt. Die Tageslänge sinkt von 7 Stunden 38 Minuten am 1. auf 7 Stunden 40 Minuten am 31. des Monats. Die Hauptlichtgezeiten des Erdbegleiters fallen auf folgende Daten: Vollmond am 7. um 11 Uhr 22 Minuten, Letztes Viertel am 14. um 2 Uhr 17 Minuten, Neumond am 21. um 19 Uhr 7 Minuten und Erstes Viertel am 29. um 23 Uhr 55 Minuten.



## Christbaumzweige muß jetzt gekauft werden!

Zum Weihnachtsfest gehört der Weihnachtsbaum, das ist selbstverständlich. Aber was ist der Weihnachtsbaum ohne den Christbaumzweig, an dem wir uns schon als Kinder erfreut haben? Wie kahl sieht doch das Bäumchen aus ohne die bunten Kugeln, in denen sich das Kerzenlicht widerspiegelt und die mit ihrem reißenden Zauber immer wieder alle Kinderherzen erfreuen.

Denk zurück an eure eigene Kindheit! Wenn am Heiligen Abend die Türen zum Weihnachtszimmer aufgingen, dann stand ihr doch zuerst ganz im Banne des Lichterbaumes, und dann erst wurden die Geschenke mit lauter Freude begehrt.

Es gab manche, die da meinten, der Weihnachtsbaum brauche nur Kerzen zu tragen und ein übriger Behang sei als Ritz abzulernen. Ritz das, was billig ist, denn immer Ritz ist? — Umso mehr ist es da zu begrüßen, daß heute wieder mehr und mehr Volksgenossen sich darauf besinnen, wie schön der Weihnachtsbaum zu ihrer Kindheit mit den schimmernden Glasbläsern ausseh.

Tausende von Glasbläsern haben vorgezogen, und in diesem Jahre sind zu den Thüringer Herstellern der bunten Kugeln erstmals die Glasbläser aus Köhmen dazugekommen und Millionen der Zauberkugeln warten darauf, auch in diesem Jahre wieder den Christbaum zu schmücken.

Nun hat sich alljährlich ein Uebelstand gezeigt, der im Interesse anderer noch keineswegs auf Kosten gebetteten Glasbläsers endlich vermieden werden muß. Der Christbaumzweig wurde immer in den allerletzten Tagen vor dem Fest gekauft und in den meisten Geschäften war er innerhalb weniger Stunden vergriffen. Nachbestellungen konnten nicht mehr erfolgen und den Nachteil haben nun nicht nur unsere Glasbläser, die Millionen Kugeln mehr herstellen könnten, wenn der Baumzweig rechtzeitig gekauft würde, sondern auch wir selbst, und es geschieht uns ganz recht, wenn wir den Baum ohne Kugeln pflügen müssen.

Den Christbaumzweig wollen wir darum jetzt schon einkaufen. Es freuen sich nicht nur die Glasbläser Thüringens und des Sudetenlandes, sondern unsere Kinder danken es uns mit lachenden Augen, wenn das Tannenbäumchen das erste Mal erröhrt.

# Sport und Spiel

## Nur 2:1 gegen Sachsens Nachwuchs

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn traten sich die Fußballmannschaften von Württemberg und Sachsen in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel brachte der in letzter Zeit so erfolgreiche württembergischen Mannschaft nur einen knappen, allerdings durchaus verdienten 2:1 (1:1)-Sieg, der noch dazu mehr als einmal in Frage gestellt war. Es kam, wie man es befürchtete, nach einer Viertelstunde, in der man glauben konnte, die sächsischen Nachwuchsspieler würden haushoch überfahren, denn so elegant lief der Ball durch die württembergischen Reihen, nahm unsere Mannschaft das Spiel auf die leichte Schulter und das kam natürlich den Sachsen gerade gelegen. Sie zeigten nun, was sie können und zeigten Despite im schwäbischen Tor vor viele schwere Aufgaben. Einmal aus dem Tritt, fand sich Württembergers Mannschaft nicht wieder und erreichte so trotz vieler und guter Torchancen nur einen mageren 2:1-Sieg.

### Fußball

#### Gauvergleichsspiel in Stuttgart:

Württemberg - Sachsen 2:1 (1:1)

#### Süddeutsche Gauliga

San Vaden: VfR. Kolarow - SV. Walldorf 0:3, VfB. Mühlburg - VfR. Mannheim 0:1, SpBgg. Sandhofen - Freiburger FC 1:2.

Sau Südwest: Reichsbahn RW. Frankfurt - Eintracht Frankfurt 0:2, Kickers Offenbach - SV. Wiesbaden 0:1, FK. 03 Pirmasens - Vor. Reunfischen 3:4, FC. Saarbrücken - Wormatia Worms 3:4.

Sau Bayern: FC. Augsburg - 1. FC. Nürnberg 2:3, Bayern München - FC. 06 Schweinfurt 2:1, Reunfischer Nürnberg - VfB. Coburg 3:0, SpBgg. Fürtch - TSV. 1860 München 1:3.

Freundschaftsspiele: Ulmer FC. 94 - Schwaben Augsburg 4:1, Stuttgarter Kickers - SpBgg. Vaihingen 0:0, VfB. Stuttgart - SpBgg. Untertürkheim 2:1, Stuttgarter SC. - VfB. Obertürkheim 5:2.

#### Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Unterland: Heilbronner SpBgg. - VfB. Bodnang 1:0, Anort Heilbronn - SpBgg. Ludwigsburg 3:3, SpBgg. Renningen - VfB. Redargartach 3:2.

Stuttgart: VfR. Sindelfingen - TSV. Müstler 4:2, Germania Gmünd - VfR. Stuttgart 0:2.

Schwabland: FC. Tullingen - FC. Mengen 11:1, SpBgg. Troffingen - FC. Schwenningen 1:1, SpBgg. Schramberg - SpBgg. Oberndorf 2:1, VfR. Schwenningen - VfB. Tullingen 4:0, TSV. Ulm a. G. - VfB. Ulm 2:0.

Alb: VfB. Geislingen - Luftwaffe Göttingen 1:2, FC. Ahingen - TSV. Mergelstetten 8:1, FC. Eisingen - Olympia Laupheim 9:2, VfR. Walen - SpB. Göttingen 1:0, Reichsbahn Ulm - VfR. Heidenheim 6:0.

Oberrhein: VfR. Wengen - VfB. Friedrichshafen 0:4, FC. Lindenberg - FC. Luttenau 2:4, SpB. Felskirch - FC. Dornbirn 4:1, FC. Bludenz - FC. Brezgen 1:1.

#### Bezirksklasse Baden

Staffel 1: Brühl - Feudenheim 0:1, 07 Mannheim - Sodenheim 5:2, Birnheim - Friedrichsfeld 3:0, Reulshheim - Irosheim 5:2, Räfertal - Heddesheim 2:0, Hohenheim - Weinsheim 0:2.

Staffel 2: Riefern - Birkenfeld 1:1, Franconia Karlsruhe - Dillweihenfeld 2:1, Unterreichenbach - Cutingen 1:1, Würm - VfR. Blozheim 1:2, SSC. Pforzheim - Germania Brühlingen 1:3, Blantenloch - Grödingen 1:1.

Staffel 4: Neurent - Daxlanden 0:0, Beiertheim - Kniefingen 3:2, Durlach - Ettlingen 1:0, Ruppurt - Ruppenheim 0:1, SpBgg. Baden-Baden - SpBgg. Ruc 0:1.

Staffel 5: Emmendingen - Gutach 3:2, Eigersmeier - Emdingen 3:2, Waldkirch - Kehl 5:2, Sahn Offenburg - Uchern 1:4.

Staffel 6: Sportf. Freiburg - Schopfheim 0:2, Lammigen - Wehr 7:4, SpC. Freiburg - Rheinfelden 1:5.

Staffel 7: VfR. Konstanz - Billingen 0:0, Singen - Donauersingen 7:1, Rindshweiler - Gottmadingen 3:2, St. Georgen - Radolfzell 2:1.

### Handball

#### Gauvergleichsspiel in Göppingen:

Württemberg - Sachsen 3:14 (1:8)

San Vaden: SV. Walldorf - VfB. Reutershofen 15:0, TSV. Otfersheim - TG. Ketsch 2:7, VfR. Mannheim - Tsch. Freiburg 13:8, Freiburg FC. - VfB. Weinheim 9:7, Tsch. Durlach - VfB. Sodenheim 5:11.

#### Pflichtspiele der Bezirksklasse

Kedar: TSG. Heilbronn - VfR. Heilbronn 3:7, Georgf. SpGm. Fellbach - Stuttgarter TB. 9:5, TSV. Ehlingen - TSG. Ehlingen 4:5, SpBgg. ff Stuttgart - SpBgg. Bad Cannstatt 16:4, TSV. Bad Cannstatt - VfB. Oberehlingen 10:7, TSV. Untertürkheim - VfB. Cannstatt 7:6, Jollern: VfB. Untertürkheim - TSG. Kalingen 9:2, TSV. Duttmettingen - TSV. Tullingen 3:3, Schwarzwald: TSG. Schura - VfB. Reihheim 9:2, VfR. Schwenningen - VfB. Tullingen 5:2, Donau: Ulmer FC. 94 - VfB. Ulm 5:10, VfB. Söflingen - VfB. Ulm 11:2, Gäu: Tsch. Göttingen - Tsb. Gmünd 13:6.

#### Endspiel um den Hohen-Silberschild:

In Stuttgart: Württemberg - Brandenburg 2:3 (0:2)

#### Ergebnisse im Mannschaftsturnieren

Gauklasse: Gruppe 1: TSV. Bad Cannstatt - VfB. 96 Stuttgart 2:1, Gruppe 2: VfB. Stuttgart-Öst - TSV. Müstler 1:1.

## Kurze Sportrundschau

Der Vorbereitung auf den Reichsbund-Pokal dienten einige Auswahlspiele der deutschen Fußballgauen. Westfalen schlug mit einer verjüngten Mannschaft in Dortmund vor 6000 Zuschauern den Gau Mittelrhein mit 4:0 (1:0), Schlesien kam vor 8000 Zuschauern in Breslau zu einem schönen 2:0 (0:0)-Sieg über die Harle Warlsruher Städte-Elf und Brandenburg nutzte seine Gauspriester in dem Städtetempel Wien gegen Werra, in dem die Wiener vor 35 000 Zuschauern im Hofstadion mit 2:0 (1:0) siegreich waren.

Zwei Fußball-Länderspiele wurden im Ausland entschieden. In Prag gewann die Tschchoslowakei gegen Rumänien überlegen mit 6:2 (2:2). Der Fußball-Weltmeister Italien blieb in Rom gegen Frankreich knapp mit 1:0 (1:0) erfolgreich. Im Städtepiel Paris - Budapest siegten die Magyaren mit 3:5 (0:1).

Der Handball-Freundschaftskampf zwischen Württemberg und Sachsen, der am Sonntag vor 3000 Zuschauern im Stadion der Turnerschaft Göttingen ausgetragen wurde, endete mit einem sächsischen 14:3 (8:1)-Sieg der Sachsen.

Im Wehrmachts-Pokal der Handballer gewann der VfB. Weihenfeld das Vorkampfrundenpiel gegen Hindenburg Minden in der westfälischen Handball-Hochburg mit 7:6 (3:3). Somit bestritten das Endspiel der deutsche Handballmeister VfB. Leipzig und VfB. Weihenfeld.

Das Endspiel um den Hohen-Silberschild zwischen den Mannschaften der Gauen Brandenburg und Württemberg wurde von Brandenburg knapp, aber verdient mit 3:2 (2:0) Toren gewonnen. Vor 6000 Zuschauern in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn schossen Schmalz und Kurt Weiß (2) die drei Treffer für Brandenburg, während Wenninger für Württemberg zweimal erfolgreich war. Brandenburg konnte sich damit zum 13. Male in den Besitz des Hohen-Silberschildes setzen.

Das Skispringen am Jugipfplatz, das den deutschen Skiwinter eröffnete, wurde durch Nebel und heftigen Schneesturm gestört. So genügten schon 27 Meter zum weitesten Sprung des Tages, den in der Klasse 3 Franz von der Ordensburg Gontzholzen land. Zahlreiche Teilnehmer schieden durch Stürze aus, u. a. auch Toni Baber-Partenkirchen. In der Klasse 1 siegte Gabelwanger mit Note 205,8 und Sprüngen von 26 und 24 Meter.

Deutsches Ringen besitzten in Dortmund einen Vorkampfsieg gegen Belgien im freien Stil. Die deutsche Staffel war klar überlegen, sie siegte mit 7:0 Punkten, indem sie alle Kämpfe siegreich gestaltete. Kettnerheim-Klein, Schäfer-Ludwigshafen, Christ-Ludwigshafen und Liebern-Dortmund gewannen ihre Kämpfe sogar entscheidend.

Dem Berufsboxkampfabend in der Hamburger Hansatenhalle wohnten am Samstag nur 8000 Zuschauer bei. Im Hauptkampf schlug Europameister Heinz Pajel-Wien den Amerikaner Stone Dubas über 12 Runden nach Punkten. Schmelting gewann schließlich gegen den Amerikaner in der 6. Runde durch fo. Den besten Kampf des Abends lieferten sich die Bantamgewichtler Ernst Weiß-Wien und der frühere Weltmeister Angelmann-Franzreich, dem der Wiener einen Punktsieg überlassen mußte. Karl Blah-Wien und Locatelli-Italien trennten sich unentschieden, das gleich-

de Ergebnis gab es im Schwergewichtskampf Reg Komus-Wien gegen Charles Nuh-Stroßburg. Kaiser-Singen unterlag im Halbschwergewicht Odoin-Italien nach Punkten.

Die Radrennen am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle hatten mit über 6000 Zuschauern einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Auch sportlich konnten die gebotenen Leistungen zufriedenstellen. Im Steherrennen um das „Goldene Rad von Stuttgart“ siegte der Berliner Georg Stach im Gesamtergebnis mit 8 Punkten vor dem Schweizer Theo Heimann mit 6 und Toni Merkens-Köln mit 4 Punkten. Bei den Wettbewerben der Amateure zeichnete sich der deutsche Meister Jean Schorn-Köln besonders aus. Schorn gewann überlegen das Flieger-Omnium vor Weimer, Kimmig und Bühler und wurde mit Kimmig als Partner auch schiefer Sieger im 50 Kilometer-Mannschaftstrennen. Weimer-Bühler kamen hier mit Runderückstand auf den zweiten Platz.

In einem Gaukampf der Turner siegte in Leuna der Gau Mitte gegen den Gau Bayern mit 757,2733,6 Punkten sehr knapp. Bester Einzeltürner war Olympiasieger Schwarzmann.

Ketorfahrten der deutschen Industrie sind für Mitte Januar auf der neuen Autobahn Berlin-Leipzig zwischen Bitterfeld und Dessau geplant. Mercedes-Benz wird Kuboff Caracciola im Rennwagen einsehen, während Auto-Union-DKW mit seinen Motorradfahrern am Start sein wird.

## Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 3. Dez. Amlich wird mitgeteilt: Am Samstag wurden die vom Reichsgericht wegen Landesverrat zum Tode verurteilten Bruno Trejane, geboren 1915 in Heisenborn (Schleswig-Holstein), Berthold Kühne, geboren 1899 in Dahlen-Ratzeleben, Bez. Magdeburg, hingerichtet.

Trejaner wurde aus wichtigem Anlaß ins Ausland schiffenflüchtig, wo er alsbald in ein Emigrantenlager eingeliefert wurde. Dort kam er mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung. Er ließ sich durch Besprechungen und durch Geldzuwendungen bestimmen, einen großen Teil der ihm während seiner Dienstzeit bekannt gewordenen und geheim zu haltenden Dinge zu verraten. Trejaner wurde dann vom ausländischen Nachrichtendienst fallen gelassen und aus dem betreffenden Lande ausgewiesen.

Kühne wurde auf einer Bahnfahrt von einem unbekanntem Mittellenden angeprochen. Leichtsinngemeißte stellte er diesem seine finanziellen Verhältnisse dar und erwähnte dabei auch, daß er verheiratet sei. Der Unbekannte war ein Agent im ausländischen Nachrichtendienst. Er lockte Kühne durch Besprechungen ins Ausland. Dort wurde Kühne über geheimzuhaltende Dinge ausgefragt und wurde zum Landesverräter. Auch hier hat der ausländische Nachrichtendienst sein Opfer preisgegeben, nachdem er seinen Kuhn mehr aus ihm ziehen konnte. Beide Landesverräter haben jetzt ihr Verbrechen an Staat und Volk mit dem Tode büßen müssen.

## Richard Muz hingerichtet

Stuttgart, 3. Dez. Die Justizprüfstelle teilt mit: Am 3. Dezember 1938 ist der 1907 geborene Richard Muz aus Stuttgart hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist.

Muz hat am Abend des 11. Juni d. J. eine 27 Jahre alte Bauerstochter im Hinterlänger See ermordet, um sich den aus ihrer Schwangerschaft ergebenden Folgen zu entziehen.

## Baden

Zwingenberg 5. Eberbach, 4. Dez. (Laßung kürzt in den Redat.) Ein vom Tauberggrund kommender mit Brülern beladener Lastzug geriet am Samstag früh aus noch nicht geklärt Ursache von der Fahrbahn ab und stürzte über die 8 Meter hohe Böschung in den Kedar hinunter. Motormagen und Anhänger gingen vollständig in Trümmer. Die beiden Fahrer konnten nur mit Mühe geborgen werden. Sie kamen mit schweren Verletzungen ins Eberbacher Krankenhaus.

Engen, 4. Dez. (Autonfall.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Samstag auf der Efinger Landstraße in einer Kurve oberhalb Engen. Ein mit vier Personen aus Freiburg i. Br. besetzter Kraftwagen kam auf der regenassen Straße in einer Kurve ins Schleudern und fuhr mit erheblicher Wucht gegen einen Baum. Von den vier Insassen erlitt der Fahrer einen schweren Schädelbruch und andere schwere Verletzungen, ein Mitfahrer einen Oberschenkelbruch; die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus Engen verbracht. Bei dem Fahrer besteht Lebensgefahr.



15. Fortsetzung Nachdruck verboten

So sprach Professor Krufus. Er ging in den Desinfektionsraum, um sich umzukleiden, denn es kam noch eine zweite Operation an die Reihe, die weniger schwierig war und keine ungewöhnliche Konzentration erforderte.

Thea hatte sich die Freude aufgepart, die drei Menschen, die draußen voller Todesangst warteten, zu benachrichtigen und zu sehen, wie Erlösung auf ihren Gesichtern erkam.

„Und heute Abend dürfen Sie sie vielleicht einmal von der Tür aus sehen,“ versprach sie und fuhr fort, „leht aber gehen Sie erst einmal essen, drüben im Lokal. Sie sehen alle ganz blaß aus und haben gewiß seit gestern nichts in den Magen bekommen.“

Sie gingen auch essen, aber nach einer halben Stunde waren sie zurück und warteten wieder, bis Krufus kam.

„Da ist er! Ich kenne ihn nach seinem Bild. Das ist Professor Krufus.“

Hermann Wendler flüsterte den anderen diese Worte zu. Krufus war von einer Schar Studenten umgeben, mit denen er angeregt chirurgische Fragen erörterte, aber Mutter Ulrich achtete nicht darauf. Sie ging auf ihn zu, bis sie dicht vor ihm stand, und dann sagte sie, wer sie wäre.

„Fräulein Doktor hat uns schon gesagt, daß unser Mädchen leben wird. — Daß Marie wieder ganz gesund wird, Herr Professor,“ sagte sie. „Entschuldigen Sie die Störung — aber, wir wollten nicht fortgehen, ohne Ihnen zu danken, Herr Professor,“ sagte sie. „Möge Gott Ihnen vergelten, was Sie für uns getan haben!“

Thea sah Krufus in diesem Augenblick an, und er schien ihr in ihren Augen zu wachsen. Sie bewunderte ihn, und,

wenn sie jetzt an seiner Stelle gewesen wäre, hätte sie diesen Augenblick für einen der schönsten und höchsten gehalten, die ein Menschenleben gewähren kann.

Er aber blieb, wie er immer war, bescheiden, ruhig und in sich gefehrt, und er lächelte nur freundlich mit etwas geneigtem Kopf.

„Ja,“ sagte er, „in ein paar Wochen haben Sie sie wieder.“

Er reichte ihr die Hand, nickte ihr zu und ging vorüber mit seinen Studenten, von denen er sich dann auch gleich verabschiedete.

Draußen vor der Klinik wartete Charlotte Verkenfeld in ihrem Sportwagen auf Professor Krufus. Sie sah ihm erheitert entgegen und öffnete die Tür.

„Du siehst mich so überrascht an, Bernhard,“ rief sie, „hat man dir nicht gesagt, daß ich dich abhole, ich habe doch angerufen.“

„Nein,“ erwiderte er. „Hast du hier in der Klinik angerufen?“

„Ja, gegen elf Uhr. Und eigentlich war es unverkündet von dem Hausmeister, mich nicht mit dir selbst zu verbinden. Ich habe ihm auch gehörig meine Meinung gesagt.“

Charlottes Stimme wurde schon wieder gereizt.

„Der Hausmeister kann nichts dafür,“ erwiderte er ruhig. „Ich hatte heute früh eine Operation und war daher telefonisch nicht zu erreichen.“

„Man hätte dich aber wenigstens rufen oder benachrichtigen können,“ meinte sie. „Das gehört sich so, und einen Augenblick hättest du sicher auch Zeit für mich gehabt.“

„Witten in der Operation?“ fragte er, sie verständnislos ansehend.

„Warum nicht?“

Ihr Kiel kein Entsetzen über ihre Zumutung gar nicht auf und sie fuhr lebhaft fort:

„Heute Mittag und heute Nachmittag bist du doch wenigstens frei?“

„Ja... das heißt bis drei Uhr. Dann habe ich Sprech-

kunde, und um fünf Uhr muß ich wieder in der Klinik sein.“

„Gut, dann wenigstens bis um drei Uhr. Wir gehen in der Stadt essen und dann spielen wir Tennis bis um dreiviertel drei. Ich bin so aufgeregt, Bernhard. Heinz ist nämlich ganz unerwartet gekommen...“

„Heinz?“

Charlotte setzte den Wagen in Gang, fuhr an und beobachtete ihren Verlobten kurz von der Seite.

„Du sollst Heinz nicht kennen?“ Ich habe doch oft genug von ihm erzählt,“ sagte sie. „Heinz Röttgers, der Sohn von Guido Röttgers, Metallwarenfabrik. Wir waren als Kinder Nachbarn, und, als er vierzehn war, hat er geschworen, daß er mich und niemand anders heiraten würde. Uffig, nicht wahr? Die letzten Jahre war er immer im Ausland als Vertreter der Firma.“

„Du, Bernhard, ich warne dich! Er sieht fabelhaft aus. Jung, elegant und hübsch. Ich habe ihm natürlich alles gesagt über uns, und daß wir heiraten wollen. Er hat bloß gelächelt und es meint, als ob er mich so ganz kampflös nicht angehen will. Bist du nicht eifersüchtig?“

Er sah sie an und sagte lächelnd:

„Nein, Charlotte. Eifersüchtig bin ich nicht. Warum? Ich weiß, daß er nicht die geringste Aussicht hat. Stimmt es?“

Charlotte lächelte.

„Solange du gut zu mir bist und deine Klinik mir nicht vorzieht, solange nicht,“ erwiderte sie. „Auf jeden Fall bin ich geliebt auf den Augenblick, wenn ihr beide zusammen-  
trefft.“

Während sie weiterfuhr, erzählte sie von einem entzückenden kleinen, roten Hut, den sie irgendwo in einem Geschäft gesehen hatte. Sie wollte ihn aber nicht kaufen, ohne nicht vorher Bernhards Meinung gehört zu haben. Dann kam sie auf Theaterarten zu sprechen, die auch noch abgeholt werden mußten, und auf einen Wochenendausflug, an dem er unbedingt teilnehmen sollte.

Fortsetzung folgt.